

Anschlag auf Gatas

Die Eisigen greifen an – ein Chronofossil soll ausgeschaltet werden

von Kurt Mahr

Während die Geschehnisse im Tiefenland, in dem Atlan, Jen Salik, Lethos-Terakdschan und ihre Orbiter wirken, einem neuen dramatischen Höhepunkt zustreben, scheinen der Zug der Endlosen Armada durch die Menschheitsgalaxie und die Aktivierung der restlichen Chronofossilien nicht mehr in Frage gestellt zu sein.

Jedenfalls hatte Kazzenkatt, der Lenker des Dekalogs der Elemente, bei seinen Angriffen auf die Endlose Armada und auf verschiedene Chronofossilien, die er zu pervertieren versuchte, nach anfänglichen Erfolgen schwere Niederlagen einstecken müssen. Ja, es kam sogar dazu, daß zwei der drei Basen des Dekalogs in die Gewalt der Gegenseite gerieten.

Derartig in seiner Macht geschwächt, war es dem Element der Lenkung auch nicht möglich, das wichtige Chronofossil Hundertsonnenwelt länger zu halten. vielmehr mußte Kazzenkatt den Planeten wieder den Posbis überlassen. Im Sommer des Jahres 428 NGZ kommt jedoch ein neuer Faktor in die Auseinandersetzung zwischen den Mächten der Ordnung und des Chaos: die Eisige Schar. Sie soll den Angriff vortragen und den Kampf zugunsten des Dekalogs entscheiden. Doch die Eisigen sind auch das Ziel der Bemühungen Perry Rhodans und seiner Freunde und Verbündeten. Es gilt, sie abzubringen vom ANSCHLAG AUF GATAS...

Die Hauptpersonen des Romans:

Tormsen Vary - Der Anführer der Eisigen kehrt auf den Eisplaneten zurück.

Ernst Ellert - Varys Begleiter.

Kazzenkatt- Der Lenker des Dekalogs will das Chronofossil Gatas ausschalten.

Shtelp - Ein Element der Maske.

Geoffry Waringer - Der Hyperphysiker experimentiert.

Perry Rhodan - Der Terraner besucht die Hauptwelt der Blues.

1.

Dem, der von dort Ausschau hätte halten wollen, bot sich ein phantastischer Anblick: das riesige, in Spiralarme mündende Rad der Milchstraße, ausgebreitet über ein gutes Viertel des dunklen Firmaments, eine gewaltige Sternenballung, die den Rest des Universums zur Bedeutungslosigkeit verurteilte.

Im Vordergrund ein alter, roter Stern, in dessen Gashülle es mitunter verdächtig flackerte. Dem Fachmann erschienen die Symptome als unmißverständliches Signal: Die rote Sonne hatte den letzten ihrer Fusionszyklen abgeschlossen und schickte sich an zu sterben. Noch ein paar Jahrhunderte, vielleicht zehn, und sie würde zur Nova werden.

Ein einziger Planet schwang in weitem Kreis um den todgeweihten Stern, ein Gasriese, kalt und ohne Leben. Kosmische Trümmer markierten die Positionen, die früher zwei weitere Planeten eingenommen haben mochten, und die Gesetze der Gravitation bewirkten, daß sie das Zentralgestirn bis zu seinem Tod umkreisten, wie es die Welten, deren Überreste sie darstellten, in früherer Zeit getan hatten.

Etwas Neues war hinzugekommen. In einem Orbit, dessen mittlerer Radius 250 Millionen Kilometer betrug, kreiste ein Objekt - ein Fremdkörper offenbar künstlichen Ursprungs, wie die Regelmäßigkeit seiner Form verriet. Er hatte die Gestalt eines Rades von fast 500 Kilometern Durchmesser. Die Peripherie des Rades wurde von einem ringförmigen Wulst gebildet, dessen Dicke zwanzig Kilometer betrug. Die Nabe wurde von einer Kapsel mit zehn Kilometern Durchmesser gebildet. Im Vergleich mit den Gesamtabmessungen des Rades nahm sie sich winzig aus. Sie war durch vier Speichen mit dem Außenwulst verbunden. Jede Speiche hatte die Form einer Röhre mit kreisförmigem Querschnitt und einem Durchmesser von zwei Kilometern.

Das war LAGER, die letzte Basis, die dem Herrn der Elemente noch verblieb. Nach dem Erwachen der Raumriesen hatte er LAGER nur mit letzter Mühe in das Standard-Universum bugsieren können und die Basis in einem stabilen Orbit um die sterbende Sonne Outside verankert. Outside stand 51.000 Lichtjahre vom Kugelsternhaufen M 13, dem einstmaligen Zentrum des arkonidischen Imperiums, entfernt und befand sich damit am äußeren Rand des galaktischen Halos. Gewiß, ein von allen interstellaren und intergalaktischen Schifffahrtswegen so weit abgelegenes Versteck, daß der Hauptagent des Chaos sich dort sicher fühlen durfte. Daß Outside sich in spätestens eintausend Jahren in eine Nova verwandeln würde, störte ihn wenig. Er hatte von hier aus eine Aufgabe zu erledigen. Mehr als ein paar Monate gedachte er damit nicht zuzubringen.

LAGER war ausgestattet mit der modernsten Technik der Negasphäre. Die Basis verfügte über Waffen, die sie praktisch unangreifbar machten. Das Zentrum aber war ein syntronisches Computersystem, dem der Herr der Elemente den Namen Denker gegeben hatte. Denker hatte seinen Sitz in der Nabe. Die vielfarbigen Energiefelder seiner Datenverbindungen und Prozessorkanäle durchzogen das Innere der Kapsel kreuz und quer. Im Mittelpunkt der Nabe befand sich ein eiförmiger, von diesiger, grauer Helligkeit erfüllter Raum, der dem Herrn der Elemente als Kommunikationszentrum diente - mit Denker und mit den Streitkräften, die irgendwo in der Weite des Universums damit beschäftigt waren, die Sache der Mächte des Chaos zu vertreten.

In diesen Raum begab sich der Herr der Elemente, um ein Gespräch zu führen.

*

Denker nahm die Anwesenheit des Herrn wahr und produzierte ohne Aufforderung einen bequemen Sessel, der inmitten der einander kreuzenden Lichtbahnen der Daten- und Prozessorkanäle schwebte. Der Herr der Elemente nahm Platz. Der Blick des großen, rubinroten Auges richtete sich auf einen fiktiven Punkt an der gegenüberliegenden Wand des ovalen Raumes.

„Ich wünsche, mit Bildersticker zu sprechen“, sagte er.

Bildersticker war der geschickteste Kommunikator unter den Elementen des Raumes, die der Herr der Elemente in den Sternentunnel entsandt hatte, damit sie ihm von dort über die Ereignisse im Zusammenhang mit der bevorstehenden Ankunft der Endlosen Armada berichteten. Die Kundschafter wurden von Kazzenkatt, dem Element der Lenkung, kontrolliert. Kazzenkatt befand sich in einer unbewußten Phase des Zerotraums. Er würde Bilderstickers Mentalimpulse übermitteln, ohne ihren Inhalt selbst zu erfassen.

„Bildersticker meldet sich sofort“, antwortete die Stimme der Syntronik, die in den Ohren des Herrn der Elemente angenehm klang.

Dieselbe Stimme klang wenige Sekunden später von neuem auf; aber diesmal übermittelte sie nicht die Äußerungen des Computers, sondern die auf akustisch übersetzten Gedankenimpulse des Elements des Raums.

„Es geschehen wichtige Dinge im Innern des Sternentunnels, Herr“, meldete Bildersticker. „Der Schar der Eisigen ist der Anführer abhanden gekommen.“

„Wie?“

„Das weiß ich nicht, Herr. Aber die Eisigen sind desorientiert. Der Gegner bietet ihnen an, mit ihrer gesamten Flotte in den Leerraum hinaus aufzubrechen und ihren Führer dort in Empfang zu nehmen. Das Manöver ist wohl durchdacht. Draußen im intergalaktischen Raum herrschen die Temperaturen, die die Eisigen als angenehm empfinden, und die Schmerzimpulse, die von der Sonne Verth ausgehen, sind dort nicht mehr spürbar.“

„Diese Entwicklung muß auf jeden Fall unterbunden werden“, erklärte der Herr der Elemente nach kurzem Zögern. „Es ist die Aufgabe der Eisigen, das Chronofossil Eastside zu neutralisieren. Sie dürfen sich nicht in den Leerraum zurückziehen.“

„Ich dachte mir, daß du so empfinden würdest, Herr“, sagte Bildersticker.

„Warum hast du dich nicht von dir aus gemeldet?“ fragte der Herr der Elemente streng.

„Ich hätte das binnen weniger Stunden getan, Herr“, versicherte das Element des Raumes. „Aber es gab Dinge zu beobachten, die ich nicht vernachlässigen durfte. Von Bord des gegnerischen Flaggschiffs aus werden Experimente unternommen, die zu denken geben.“

„Welche Art von Experimenten?“ wollte der Herr der Elemente wissen.

„Ein Team von Wissenschaftlern hat das Flaggschiff...“

„Die BASIS?“

„Ja, die BASIS, Herr. Ein Team von Wissenschaftlern hat die BASIS verlassen und experimentiert mit kleinen Himmelskörpern, Asteroiden, die man in einem Paralleluniversum verschwinden zu lassen versucht.“

Der Herr der Elemente horchte auf. Versuche, die die Struktur des Raum-Zeit-Gefüges störten, waren grundsätzlich gefährlich. Sie waren Anzeichen dafür, daß der Gegner eine neue Waffe testete. Die Terraner und die mit ihnen verbündeten Völker waren gefährlich genug, wie die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit bewiesen. Wenn es ihnen gelang, eine neue Waffe zu entwickeln, mit der sie den Zugang zu Paralleluniversen öffnen konnten, würden sie noch schwerer zu handhaben sein.

„Wie verlaufen die Experimente?“ wollte der Herr der Elemente wissen.

„Darüber liegen vorläufig keine Informationen vor, Herr“, antwortete Bildersticker. „Es gibt sporadischen Hyperfunkverkehr zwischen dem Fahrzeug der Wissenschaftler und der BASIS, den ich mithöre. Aber aus den Durchsagen läßt sich wenig entnehmen. Die Leiterin des Teams ist eine Frau namens Yling Reece...“

„Ries?“ fiel der Herr der Elemente dem Raumelement ins Wort.

„So wird es ausgesprochen, Herr“, lautete die Antwort. „Aus dem Informationscode entnehme ich, daß die Schreibweise Reece ist.“

„Was ist mit ihr?“

„Sie erkundigt sich ungeduldig nach der Rückkunft des Leiters ihrer Abteilung, eines Terraners namens Waringer. Sie erklärt, sie hätte ihm wichtige Mitteilungen zu machen. Welcher Art die Mitteilungen sind, läßt sie jedoch nicht verlauten.“

Der Herr der Elemente dachte über das Gehörte nach und kam zu dem Schluß, daß er sich um Yling Reeces Experimente zunächst nicht zu kümmern brauchte. Wichtiger war, daß die Schar der Eisigen keinen Anführer besaß. Hier bot sich ihm die Möglichkeit, die weitere Entwicklung der Dinge in seinem Sinn zu beeinflussen.

„Denker“, sagte er laut.

„Hier spricht Denker, Herr“, kam die Antwort.

„Bildersticker ist vorläufig entlassen. Ich wünsche, daß Kazzenkatt in eine bewußte Phase des Zerotraums überführt wird. Ich habe mit ihm zu reden.“

„Das wird sofort geschehen, Herr“, sagte *Denker*.

*

„Sie läßt sich nicht abwimmeln, Chef.“ Das Gesicht des Kommunikationstechnikers drückte Bedauern aus, als verspüre er die Notwendigkeit, sich für die vermeintliche Unverschämtheit eines Dritten zu entschuldigen. „Sie will unbedingt mit dir sprechen.“

Ein Lächeln huschte über Perry Rhodans Züge.

„Soviel Hartnäckigkeit muß belohnt werden“, sagte er. „Stell sie zu mir durch.“

Während es auf der Videofläche flackerte, durchsuchte er sein Gedächtnis. Yling Reece, der Name war ihm ein Begriff - eine Hyperphysikerin, die zu Geoffry Waringers Abteilung gehörte. Fähig und einfallsreich hatte er sie nennen hören. Aber es verband sich für ihn kein Bild mit dem Namen.

Er stutzte, als das Bild materialisierte. Ein ausdrucksvolles Gesicht blickte ihm entgegen. Grüne Augen schienen ihn unter sanft geschwungenen Brauen hervor kritisch zu mustern. Die klassisch geformte Nase setzte einen charaktervollen Akzent über dem Mund mit den vollen, weichen Lippen. Dunkles, fast schwarzes Haar umrahmte den Kopf in kecken Locken.

Manchmal möchte man meinen, ging es ihm durch den Sinn, *daß Geoffry seine Mitarbeiterinnen in der Hauptsache nach dem Aussehen wählt*. Noch im selben Augenblick bereute er den Gedanken. Das Vorurteil, daß schöne Frauen nicht gleichzeitig auch intelligent sein könnten, stammte noch aus den Tagen, als die Lehrgänge an der U. S. Space Academy reine Männerangelegenheiten gewesen waren.

„Was kann ich für dich tun?“ erkundigte er sich.

„Ich möchte Verbindung mit Geoffry Waringer aufnehmen.“ Ihre Stimme war volltönend, sanft und doch bestimmt. „Es ist dringend.“

Er machte eine bedauernde Geste.

„Es tut mir leid“, sagte er. „Geoffry ist an Bord der SYZZEL, und wo Taurec in diesem Augenblick herumschippert, ist mir unbekannt. Kann dir irgend jemand sonst helfen?“

„Nein.“ Falls sie enttäuscht war, ließ sie es sich nicht anmerken. „Es geht um ein Experiment. Ist es denkbar, daß das Selphyr-Fataro-Gerät der Sektion Wissenschaft für ein oder zwei Wochen zur Verfügung gestellt wird?“

Perry Rhodan horchte auf. Die geheimnisvolle Waffe, von NATHAN nach bisher unbekannten Unterlagen erbaut und bisher nur in einem einzigen Exemplar vorhanden? Was hatte Yling mit dem SF-Gerät im Sinn?

Er stellte eine dementsprechende Frage.

„Es ist schwierig, das zu erklären“, antwortete sie. Es war, als hätte sie gesagt: Du verstündest das sowieso nicht. „Es geht mir nur darum zu erfahren, ob das SF-Gerät prinzipiell für Experimentierzwecke zur Verfügung steht.“

„Yling, wir stecken mitten in einer Krise...“, begann Perry ernst.

„Ich bin mir darüber im klaren“, unterbrach sie ihn. „Es müßte arrangiert werden, daß die Verteidigung des Schiffes unbedingte Priorität über die Experimente der Sektion Wissenschaft hat.“

Er lächelte. Ihre Resolutheit war Beeindruckend und amüsant zugleich.

„Es wird sich etwas arrangieren lassen, Yling“, versprach er.

„Ich danke. Wir sind auf dem Heimflug und rechnen damit, die BASIS in zweieinhalb Stunden zu erreichen. Yling Reece an Bord der Korvette JOANNA: Ende.“

Ein wenig verdutzt musterte Perry die leere, graue Bildfläche. Gewöhnlich war er es, der das Signal zur Beendigung eines Gesprächs gab. Waylon Javier, der neben ihm im weiten Halbrund der Kontrollkonsole des Flaggschiffs saß, schien Seine Verwirrung zu bemerken.

„Ganz schön beeindruckend, wie?“ meinte er mit freundschaftlichem Spott.

Perry schüttelte den Kopf.

„Und so was habe ich mehrere Jahre lang nicht bemerkt?“ brummte er.

Fast im selben Augenblick meldete sich der Hyperkom mit dem charakteristischen Piepsen, das durch den geheimen Dringlichkeitskode ausgelöst wurde. Eine neue Videofläche entstand über Perry Rhodans Arbeitsplatz. Das Bild eines kantigen, sommersprossigen Gesichts entstand. Gelbe Augen blickten Rhodan entgegen.

„Wenn man den Teufel an die Wand malt...“, murmelte Perry.

„Du wirkst enttäuscht, mein Freund“, spottete Taurec, der Kosmokrat. „Aber ich kann es dir nicht ersparen: Die SYZZEL kehrt zurück. In spätestens zwei Stunden sind wir an Bord.“

Der Terraner war sofort bei der Sache.

„Was habt ihr mit Tormsen Vary erreicht?“ wollte er wissen.

„Der Anführer der Eisigen befindet sich an Bord und ist in einer Vakuum-Kammer sicher aufgehoben. Er weiß sich die Erleichterungen zu schätzen, die wir ihm verschafft haben. Wir haben miteinander gesprochen. Er ist zur Zusammenarbeit bereit. Der Einsatz auf Chort wird planmäßig abgewickelt.“

Perry atmete auf.

„Gute Nachrichten“, sagte er. „Sag Geoffry, eine seiner Mitarbeiterinnen hat dringend mit ihm zu Sprechen, wenn er hier ankommt.“

„Wird ausgerichtet“, nickte der Kosmokrat.

Im nächsten Augenblick erlosch das Bild, und die Videofläche verschwand. Perry Rhodan wandte sich Zur Seite.

„Die Magie beherrscht Sie auch noch“, sagte er zu Waylon Javier. „Kaum verlangt sie Geoffry Waringer zu sprechen, da meldet sich die SYZZEL, von der wir seit Tagen schon nichts mehr gehört haben.“

*

Die zuvor geschilderte Episode an Bord der BASIS steht in keinem zeitlichen Zusammenhang mit den übrigen hier erwähnten Ereignissen. Sie fand in der Tat wesentlich später statt als das Gespräch des Herrn der Elemente mit dem Samt Bildersticker und seine unmittelbar darauffolgende Unterhaltung mit Kazzenkatt. Aber es gibt einen wichtigen Zusammenhang zwischen beiden Ereignisketten. Deswegen sind sie hier nebeneinander dargestellt.

In der unterbewußten Phase des Zerotraums war Kazzenkatt soeben beschäftigt, einen Paradiesplaneten zu entwerfen, auf den er sich würde zurückziehen können, sobald er der Ruhe und der Entspannung bedurfte. Da erreichte ihn das Rufsignal von LAGER. Die charakteristische Impulsfolge war ungewöhnlich hart und energiereich - ein Zeichen dafür, daß es dem Herrn der Elemente eilig war. Kazzenkatt wurde rauh aus der unterbewußten Traumphase gerissen und in die Kommunikationsphase versetzt. Er empfand Ärger über den unsanften Bewußtseins-transfer; aber gleichzeitig veranlaßte ihn sein schlechtes Gewissen, in der Erinnerungen nach Eindrücken zu suchen, die mit den Ereignissen der jüngeren Vergangenheit in Zusammenhang standen. Denn nur solche Dinge konnten es sein, über die der Herr von LAGER mit ihm zu reden beabsichtigte.

„Ich habe einen Auftrag für dich, Kazzenkatt.“ Die Mentalstimme des Herrn der Elemente, über Zehntausende von Lichtjahren hinweg vermittelt, war kräftig und mühelos verständlich. „Es bietet sich uns eine Möglichkeit, die Eisige Schar endgültig unter unsere Kontrolle zu bekommen.“

Kazzenkatt atmete auf. Ein Auftrag also, kein Tadel für Fehlleistungen der Vergangenheit.

„Ich bin bereit“, sagte er.

„Die Eisigen haben ihren Anführer verloren“, erklärte der Herr der Elemente. „Es ist dem Gegner gelungen, Tormsen Vary in seine Gewalt zu bringen. Die Eisigen sind

desorientiert. Sie haben sich bereit erklärt, mit ihrer Flotte Chort zu verlassen und weit in den intergalaktischen Leerraum hinaus vorzustoßen. Dort soll ihnen ihr Anführer wieder übergeben werden. Die Absicht des Terraners ist klar: Er will bewirken, daß die Eisigen den Schmerzeinfluß, der von Gatas ausgeht, nicht mehr spüren.“

„Das muß verhindert werden“, sagte Kazzenkatt mit Nachdruck.

„Um jeden Preis. Du wirst der neue Anführer der Eisigen sein.“

Kazzenkatt erschrak so sehr, daß er um ein Haar aus dem Zerotraum erwacht wäre.

„Ich?“ fragte er entsetzt.

„Es stehen uns zweihundertfünfzigtausend Elemente des Raumes, ein paar tausend Kriegselemente und assortierte Elemente des Geistes und der Maske zur Verfügung. Wir schicken sie alle nach Chort. Sie werden dort zu Eisigen. Du bist ihr Anführer. Mit einer solchen Macht im Hintergrund wird es dir nicht schwer fallen, die Kontrolle über die gesamte Schar der Eisigen zu übernehmen.“

„Herr“, stammelte Kazzenkatt, „ich bin es gewöhnt, die Elemente aus dem Zerotraum zu lenken.“

„Und?“

„Wenn sie sich zu Eisigen verwandeln, werden sie sich noch auf diese Weise kontrollieren lassen?“

„Ich weiß es nicht.“

„Und wenn nicht?“ fragte Kazzenkatt verzweifelt.

„Dann bleibt dir nichts anderes übrig, als selbst zum Eisigen zu werden“, antwortete der Herr der Elemente ohne jegliche Emotion.

Kazzenkatt erschauerte. Er wußte genug über die Eisigen, um sich darüber im klaren zu sein, daß er niemals einer der ihnen werden wolle. Im Zerotraum suchte sein Bewußtsein verzweifelt nach einem Ausweg. Er durfte dem Herrn der Elemente nicht widersprechen. Es mußte einen anderen Ausweg geben.

„Ich werde tun, was die Lage erfordert“, sagte er.

„Das klingt nicht sehr überzeugend“, antwortete der Herr der Elemente. „Aber was auch immer dir im Augenblick durch den Sinn geht, denke daran: Du bist unsterblich nur aufgrund meiner Gnade. Versage, und ich lasse dich fallen.“

*

So kam es, daß sich kurze Zeit später eine gewaltige Streitmacht von der Sonne Outside aus in Marsch setzte. Der Herr der Elemente bot alles auf, was ihm an Kampfkraft noch zur Verfügung stand. Nur die zwölf Maschinen, Riesenraumschiffe des Elements der Technik, behielt er zu seinem eigenen Schutz zurück. LAGER war eine mächtige Festung. Aber der Gegner, mit dem er es zu tun hatte, war listenreich und verfügte ebenfalls über eine weit fortgeschrittene Technik. Der Herr der Elemente hatte Grund, um seine Sicherheit besorgt zu sein, auch wenn bis jetzt noch kein Hinweis darauf vorlag, daß sein Versteck entdeckt worden war.

Kazzenkatt hatte mit seinem grünen Kristallschiff, der PRIMAT DER VERNUNFT, Outside anfliegen müssen, um die Elemente des Krieges, der Maske und der Transzendenz an Bord zu nehmen. Die 250.000 Elemente des Raumes waren von Natur aus linearflugtauglich und bedurften des Mitgenommenwerdens nicht. Im Gegenteil: Sie dienten selbst als Transporter für die übriggebliebenen Elemente des Geistes, die der Herr der Elemente ebenfalls bedenkenlos in den Kampf zu werfen gedachte.

Zusammen mit den Elementen des Raumes drang die PRIMAT DER VERNUNFT in den Sternentunnel ein und flog den Eisplaneten Chort an. Kazzenkatt lud seine Passagiere aus, nachdem er sie über ihre Aufgabe genauestens instruiert hatte, und zog sich auf dem schnellsten Weg zurück. Denn selbst für das Element der Lenkung, geborgen im Innern

seines mit allen technischen Neuheiten der Negasphäre ausgestatteten Kristallschiffs, war der längere Aufenthalt in unmittelbarer Nähe der Eiswelt gefährlich. Schaudernd betrachtete Kazzenkatt die frostbedeckten Hänge der Gebirge und sah zu, daß er so rasch wie möglich wieder davonkam.

In sicherer Entfernung, noch immer im Innern des Sternentunnels, versank er in die Wachphase des Zerotraums. In diesem Zustand konnte er die Vorgänge auf Chort verfolgen. Er bedauerte es, daß er für den Augenblick auf die weitere Konstruktion seines Traumplaneten verzichten mußte; aber es war wichtiger, sich jetzt intensiv um die Ereignisse auf der Eiswelt zu kümmern. Denn wenn dort etwas schiefging, wäre er gezwungen, selbst ein Eisiger zu werden und vor dieser Möglichkeit grauste ihm.

Chort wurde bewohnt von den Mitgliedern verschiedener Völker, denen es ein ungnädiges Schicksal einst bestimmt hatte, mit dem Element der Kälte zusammenzugeraten, einem Element, das es heutigentags nicht mehr gab, was der Herr auf LAGER, dessen war Kazzenkatt sicher, seinem Vasallen bis zur gegenwärtigen Stunde noch übel anrechnete. Sie waren in die Minuswelt versetzt worden, die einem anderen Universum angehörte, in dem exotische Naturgesetze galten. So lag dort zum Beispiel der absolute Nullpunkt bei einem Wert, den ein entsprechend geeichtes Thermometer des Standard-Universums mit -961 Grad° registriert hätte. In die Minuswelt verschlagen worden war auch der Planet Chort, einst ein Stützpunktplanet der Posbis im Vorfeld der Milchstraße. Auf Chort hatten sich die von den Elementen der Kälte Vertriebenen angesiedelt. Und mit Chort waren sie schließlich in das Standard-Universum zurückgekehrt. Kazzenkatt war sicher, daß bei dieser Rückkehr der Herr der Elemente seine Hand im Spiel gehabt hatte; aber nachweisen konnte er es ihm nicht. Die Eisige Schar spielte nämlich im Rahmen der Pläne des Herrn eine wichtige Rolle. Sie sollte das Chronofossil Eastside deaktivieren, das vierte Ziel der Endlosen Armada. Zu diesem Zweck war es notwendig, das Verth-System zu vernichten, dem der Planet Gatas, die ursprüngliche Zentralwelt der großen Blues-Nation, angehörte. Vor Monaten hatte die auf Gorgengol entfachte Signalf Flamme das Verth-System erreicht und es in eine Aura gehüllt, die es für die Endlose Armada zum Wegweiser machte. Danach war die Signalf Flamme erloschen, und die Restenergie hatte sich in Taurec manifestiert. Die Armada stand am Rand der Eastside, bereit, durch den Sternentunnel vorzudringen. Dem Herrn der Elemente, der mit den bisherigen Versuchen der Deaktivierung von Chronofossilien Schiffbruch erlitten hatte, standen nur noch wenige Tage zur Verfügung, seinen Willen diesmal auf nachdrückliche Art und Weise durchzusetzen.

Dazu brauchte er die Eisige Schar, und Kazzenkatts Aufgabe war es, die Eisigen zum Gehorsam zu bewegen, ein Job, der ihn keineswegs mit Begeisterung erfüllte. In der Tat sah es zunächst so aus, als solle die Rechnung des Herrn der Elemente nicht aufgehen: Die Eisigen auf Chort widersetzten sich der Zuwanderung Artfremder. Es kam zu Kämpfen zwischen Formationen der Eisigen Schar auf der einen und den Elementen des Dekalogs auf der anderen Seite.

Die Eisigen, obwohl aus zahlreichen verschiedenen Völkern hervorgegangen, betrachteten sich als eigene Spezies, Die Elemente des Dekalogs waren für sie Fremde, und da sie sich in großer Zahl auf Chort niederließen, empfanden sie sie als Bedrohung, Kazzenkatt lenkte seine Truppen mit größter Behutsamkeit. Wo es ging, vermied er Zusammenstöße mit den Eisigen. Er mußte Verluste hinnehmen, achtete jedoch darauf, daß die Eisigen ihrerseits nur minimal geschädigt wurden. Er wußte, daß es sich um mehrere Stunden handelte, die es mit hinhaltendem Taktieren zu überbrücken galt. In der Zwischenzeit erlagen die Elemente des Dekalogs allmählich dem Psychofrost. Sie wurden selbst zu Eisigen und damit zu Artgenossen derer, die jetzt noch gegen sie kämpften.

Es war eine taktische Meisterleistung, die Kazzenkatt vollbrachte. Er hielt die eigenen Verluste in Grenzen und vermied, daß unter den Eisigen Haß gegenüber den fremden

Eindringlingen entstand. Nach sechs Stunden flauten die Kämpfe ab. Noch zwei Stunden später, und auf Chort herrschte wieder Friede. Die Elemente waren akzeptiert, eingebürgert - sie waren Eisige.

Aus sicherer Entfernung nahm Kazzenkatt mit Befriedigung zur Kenntnis, daß er seine Truppen trotz der Einwirkung des Psychofrosts noch einwandfrei unter Kontrolle hatte. Die Bevölkerung des Eisplaneten war binnen weniger Stunden um rund dreihunderttausend angeschwollen, und die Neuankömmlinge waren dem Element der Lenkung in bedingungslosem Gehorsam ergeben. Dagegen wog der Umstand, daß die Elemente der Kriege ihre Teilungsfähigkeit verloren hatten, nicht sonderlich schwer.

Kazzenkatt war's zufrieden. Die erste Phase war erfolgreich abgeschlossen. Die Lage auf Chort hatte sich stabilisiert. Es war an der Zeit, daß er sich ein wenig Ruhe gönnte. Er versenkte sich tiefer in den Zerotraum, bis er das Niveau des Unterbewußten erreicht hatte. Dort fuhr er fort, an seinem Paradiesplaneten zu bauen.

*

Als er wieder auftauchte, waren die Dinge auf dem Eisplaneten noch immer ruhig. Er setzte sich mit Bildersticker in Verbindung, einem jener wenigen Elemente des Raumes, die noch immer als Späher durch die Weite des Sternentunnels kreisten, und informierte durch ihn den Herrn der Elemente. Von diesem erhielt er Lob, gleichzeitig aber auch die Aufforderung, unverzüglich mit der weiteren Verwirklichung des Planes fortzufahren.

Kazzenkatts Bewußtsein senkte sich auf Chort hinab. Es drang in die riesigen Kavernen des Planeten ein, eilte durch Säle und Hallen, über Rampen und Korridore und fand binnen weniger Minuten, wonach das Element der Lenkung suchte.

Kazzenkatt empfand Belustigung. Shtelp hatte keine Zeit vergeudet, sich so bequem wie möglich einzurichten. Der Margenan, ein Element der Maske, gefiel sich in der Gestalt eines Ornithoiden. Wie alle Angehörigen seines Volkes zeigte er sich niemals in dem Körper, den die Natur ihm verliehen hatte. Mit Hilfe der Supermimikry, die allen Margenanen eigen war, hatte er sich in ein bunt gefiedertes, anderthalb Meter großes Geschöpf verwandelt. Von seinen bunten Federn war im Augenblick allerdings nichts zu sehen. Eine dünne, glitzernde Schicht Raureif bedeckte den gesamten Körper. Shtelp hatte seinen Raumanzug abgelegt. Seit er zu einem Eisigen geworden war, bedurfte er weder Atemluft noch Nahrung. Seine Körpertemperatur entsprach dem absoluten Nullpunkt der Minuswelt und betrug mithin -961 Grad Celsius. Das Temperaturgefälle gegenüber seiner Umgebung befähigte ihn, Wärmeenergie in beliebiger Menge aufzunehmen, so daß er auf die konventionelle Art der Energieversorgung durch Proviant und Sauerstoff nicht mehr angewiesen war.

Shtelp hatte sich in einem Raum von der Größe eines mittleren Saales eingerichtet. Aus Materialien, die früher dort gelagert haben mochten, hatte er sich durch Behandlung mit Variosekret ein umfangreiches Mobiliar geschaffen. Es sah richtig heimelig aus in der Unterkunft, die Shtelp für sich beschlagnahmt hatte. Es entsprach der Mentalität der Margenanen, daß sie die Bequemlichkeit suchten. Infolge ihrer erstaunlichen Verwandlungsfähigkeit gab es fast keinen Gegner, den sie ernsthaft zu fürchten brauchten. Wenn es um ihren körperlichen Komfort ging, bemächtigten sie sich ohne Rücksicht auf Eigentumsverhältnisse allen Materials, das ihnen in die Quere kam, behandelten es mit Variosekret und formten daraus die Dinge, die sie zur Wahrung ihres persönlichen Bequemlichkeitsstandards brauchten.

„Shtelp, ich brauche dich“, sprach Kazzenkatts Mentalstimme.

Der Margenan, der es sich soeben auf einem diwanähnlichen Möbelstück bequem gemacht hatte, fuhr in die Höhe.

„Ich höre“, stieß er hervor.

„Du bist eine der fähigsten Masken.“ Es war immer gut, wenn man ihnen schmeichelte, bevor man einen schwierigen Auftrag erteilte. „Ich möchte, daß du die Gestalt des Etruskers Tormsen Vary annimmst und dich unter die Eisigen begibst, um ihren Anführer zu spielen.“

„Oh, das ist schwierig“, protestierte Shtelp. „Woher soll ich wissen...“

„Ich habe alle Daten, die du für den Anfang brauchst“, fiel ihm Kazzenkatt ins Wort. Darauf mußte man bei Margenanen gefaßt sein: Sie protestierten immer, wenn man sie aus ihrer Bequemlichkeit aufschreckte. „Ich übertrage sie dir im Anschluß an dieses Gespräch. Laß mich dir kurz erklären, was du für mich zu tun hast:

Tormsen Vary ist verschwunden. Die Eisigen haben die Möglichkeit, ihren Anführer wiederzubekommen, wenn sie mit ihrer Flotte in den intergalaktischen Leerraum aufbrechen und ihn dort abholen. Das darf nicht geschehen. Im Leerraum wären sie sicher vor dem Schmerzimpuls, der von Gatas ausgeht, und vor der Wärmestrahlung der galaktischen Sonnen. Wenn du in der Rolle Tormsen Varys unter ihnen auftauchst, werden sie keinen Grund mehr sehen, in den Leerraum zu fliegen.“

„Aber...“

„Warte, das ist noch nicht alles. Du wirst, nachdem sie dich als ihren Anführer akzeptiert haben, deinen gesamten Einfluß geltend machen, die Eisigen zu einem Angriff auf das Verth-System zu motivieren. Das Chronofossil muß deaktiviert werden.“

„Ich weiß nicht, ob das alles im Rahmen meiner Fähigkeiten liegt“, erwiderte Shtelp zaghaft.

„Ich kenne deine Fähigkeiten“, sagte Kazzenkatt hart. „Es wird dir ein leichtes sein, die Eisigen zu täuschen. Nicht umsonst habe ich mir gerade dich ausgesucht.“

„Es ist zu bedenken ...“

„Ich sage dir, was zu bedenken ist!“ fiel Kazzenkatt dem furchtsamen Margenanen ärgerlich in die Parade. „Wenn du nicht sofort tust, was ich dir auftrage, dann Sorge ich dafür, daß alle Welt dich in deinem Originalkörper zu sehen bekommt.“

„Oh, tu das nicht!“ flehte Shtelp. „Ich gehorche, ich gehorche...“

Kazzenkatt war befriedigt. Shtelp würde handeln, wie ihm befohlen war. Die Drohung, einen Margenanen in seine ursprüngliche Gestalt zurückzuverwandeln, hatte noch niemals ihre Wirkung verfehlt. Dabei spielte es keine Rolle, daß eine solche Möglichkeit Kazzenkatt überhaupt nicht zur Verfügung stand. Er war das Element der Lenkung. Sie glaubten blindlings alles, was er sagte.

*

Shtelp verwandelte sich in Tormsen Vary. Er tauchte aus den Tiefen des Eisplaneten auf und erklärte den verwunderten Eisigen, daß er sich eine Zeitlang in die Einsamkeit zurückgezogen habe, um die Lage seines Volkes zu überdenken. In langen Stunden der Meditation habe er Kräfte gesammelt und anschließend wichtige Erkenntnisse gewonnen, die den Kurs und die Strategie der Eisigen Schar von nun an bestimmen sollten.

Kazzenkatt verfolgte all dies mit großer Aufmerksamkeit. Shtelp, in Tormsen Varys Rolle, wurde von den Eisigen mit Begeisterung empfangen - allerdings nicht ganz so enthusiastisch, wie das Element der Lenkung ursprünglich erwartet hatte. Der Plan, in den Leerraum aufzubrechen, wurde fallengelassen. Natürlich, was für einen Sinn hätte er auch gehabt - jetzt, da Tormsen Vary wieder aufgetaucht war. Aber die Aufgabe des Planes geschah mit weniger Spontaneität, als Kazzenkatt vorausgesehen hatte. Es gab eine Menge Diskussionen, fast so, als wären sich ein paar Eisige nicht sicher, ob der, der sich als ihr Anführer ausgab, auch wirklich Tormsen Vary war.

Letzten Endes lief alles nach Fahrplan; aber es lief zäher und zögernder, als vorgesehen war. Die Eisigen ließen sich dazu überreden, mit ihrer Flotte gegen Gatas aufzubrechen.

Der vermeintliche Anführer hatte ihnen klargemacht, daß es nur eine einzige Möglichkeit gebe, den teuflischen Schmerzimpuls zu neutralisieren: Gatas mußte selbst in eine Eiswelt verwandelt werden.

Während er Shtelp beobachtete und seine Einsätze lenkte, erhielt Kazzenkatt mehrere Anrufe von Outside. Die Ungeduld des Herrn der Elemente wuchs von Stunde zu Stunde, und die Vorwürfe, die er Kazzenkatt wegen dessen vermeintlicher Saumseligkeit machte, waren nicht dazu angetan, die Effizienz des Elements der Lenkung zu erhöhen. Kazzenkatt war recht erleichtert, als er schließlich melden konnte, daß die zweite Phase des Unternehmens erfolgreich abgeschlossen sei: Die Eisigen waren bereit, Gatas anzugreifen. Der Aufbruch der Flotte stand unmittelbar bevor.

Darüber, warum Shtelp unter den Eisigen nicht dieselbe Begeisterung erweckte wie das Wesen, dessen Rolle er spielte, hatte Kazzenkatt inzwischen eine eigene und recht simple Theorie entwickelt. Tormsen Vary besaß offenbar ein bedeutendes Charisma, dem sich die Mitglieder der Eisigen Schar nicht zu entziehen vermochten. Kazzenkatt erlaubte sich den Scherz einer Wortspielerei: Charisma ist Seelenwärme, wie kann unter den Eisigen von Wärme überhaupt einer Art die Rede sein? Kryosma ist eine bessere Bezeichnung.

Shtelp mangelte es also an dem Kryosma, das Tormsen Vary verstrahlt hatte. Damit mußte man von nun an rechnen. Wann immer es darum ging, wichtige Entscheidungen unter den Eisigen durchzusetzen, würde Shtelp langsamer fungieren als Vary. Solange man es nur wußte, konnte man sich danach richten.

Kazzenkatt rüstete sich zur Offensive gegen Gatas.

2.

Von Bord der BASIS aus hatte man die Vorgänge im Sektor Chort beobachtet. Es war offenbar geworden, daß der Dekalog sich anschickte, die Eisige Schar unter seine Kontrolle zu bringen. Eine Nahbeobachtung des Planeten war selbst Robotsonden nur unter erschwerten Umständen möglich. Chort verbreitete um sich herum eine Sphäre des Psychofrosts mit einem Radius von fünf Lichtjahren. Es stellte sich bald heraus, daß die Bezeichnung Psychofrost dem wahren Umfang des Phänomens nicht gerecht wurde. Chorts Aura war nicht einmal vordringlich psychischer Natur. Sie senkte die Temperatur eines jeden Objekts, das ihrem Einfluß unterlag - gleichgültig, ob belebt oder unbelebt - binnen kurzer Zeit auf den absoluten Nullpunkt. Positronische Geräte hören auf zu funktionieren, wenn die Inertgase, in die sie eingebettet sind, sich verflüssigen und kurze Zeit später gefrieren und wenn die Kontakte, mit denen sie untereinander verbunden sind, plötzlich zu Supraleitern werden. Wegen der gewaltigen Entfernungen, um die es hier ging, konnten nur solche Sonden eingesetzt werden, die über ein eigenes Lineartriebwerk verfügten. Aber selbst die technisch am weitesten entwickelten Geräte hielten es im Innern der Frostsphäre nur wenige Stunden aus, bevor sie versagten. Eine Menge hervorragender Technik ging in der Psychofrost-Aura des Planeten Chort verloren, während die Informationsspezialisten an Bord der BASIS verzweifelt zu erkennen versuchten, was sich auf der Oberfläche und in den Tiefen der Eiswelt abspielte.

Es wurde schließlich klar, daß die Eisigen nicht mehr daran dachten, mit ihrer Flotte in den Leerraum aufzubrechen. Das Übereinkommen, das mit Tormsen Varys Hilfe erzielt worden war, galt nicht mehr. Konnte es wirklich sein, daß die Eisige Schar kein Interesse mehr daran hatte, ihren Anführer zurückzubekommen? Unwahrscheinlich, meinten die Xenopsychologen. Eine plausible Erklärung war, daß die Elemente des Dekalogs den Eisigen etwas vorgegaukelt hatten. Man kannte die Elemente der Maske. Es würde ihnen leicht fallen, aus ihrer Mitte ein glaubwürdiges Abbild Tormsen Varys entstehen zu lassen.

Es gab keine Kommunikation mit Chort mehr, seitdem der Dekalog sich dort niedergelassen hatte. So war die Situation vor ein paar Tagen gewesen, als die SYZZEL, die draußen in der Weite des Alls kreuzte, einen ihrer seltenen und sporadischen Kontaktversuche unternahm. Man hatte Taurec in aller Eile über die Vorgänge auf Chort aufgeklärt und ihm zu verstehen gegeben, daß es sinnlos sei, Tormsen Vary hinaus in den Leerraum zu befördern. Der Kosmokrat hatte daraufhin angeboten, er werde sich mit dem Eisigen auf eine neue Taktik zu einigen versuchen - und dann war von der SYZZEL längere Zeit nichts mehr zu hören gewesen, sehr zum Verdruß der eifrigen Hyperphysikerin Yling Reece, die es nicht erwarten konnte, ihrem Chef Geoffry Waringer, der sich an Bord der SYZZEL befand, über den Verlauf ihrer jüngsten Experimente zu berichten.

Schließlich aber hatte Taurec sich wieder gemeldet. Nicht nur hatte er seine unmittelbar bevorstehende Ankunft an Bord der BASIS angekündigt, es war von seiner Seite auch die Bemerkung gefallen, daß Tormsen Vary zur Zusammenarbeit bereit sei und der Einsatz auf Chort planmäßig stattfinden werde. Taurec bezog sich dabei auf eine Taktik, die er mit Perry Rhodan während des letzten Hyperfunkgesprächs kurz diskutiert hatte.

So also lagen die Dinge gegen Ende August des Jahres 428 NGZ. Der Eisplanet Chort blockierte mit seiner Psychofrost-Aura den Durchgang der Endlosen Armada durch den Sternentunnel. BASIS und Endlose Armada hielten am Rand der Eastside. Es waren Überlegungen angestellt worden, ob das Chronofossil Gatas auch auf anderem Wege als durch den Sternentunnel angefliegen werden könne. Astrogatorisch wäre das kein Problem gewesen; aber der Plan der Kosmokraten sah vor, daß der riesige Heerzug der Raumschiffe sich auf einem ganz bestimmten Pfad bewege, um bei der „Aktivierung der Chronofossilien ein Maximum an Wirkung auf den vor Anker liegenden Frostrubin zu erzeugen. Da weder Taurec noch Vishna Rat wußten, hatte man sich an Terra mit der Bitte um Befragung des Viren-Imperiums gewandt. Aber der riesige Virencomputer hatte unschlüssige Auskünfte gegeben. Er schien, wie man aus Begleitnachrichten von Terrania entnahm, seit einiger Zeit an einer gewissen Störrischkeit zu leiden. Auf jeden Fall kam auch von dort keine Hilfe. Die Endlose Armada wartete weiter, und an Bord der BASIS setzte sich die Erkenntnis durch, daß Gatas nur auf einem einzigen Weg zu erreichen war: durch den Sternentunnel, nachdem man die von der Schar der Eisigen ausgehende Gefahr neutralisiert hatte.

Darauf bezog sich Taurecs Plan. Tormsen Vary würde in den Untergrund gehen und die, die ihm bisher mit Begeisterung gefolgt waren, überzeugen, daß sie seit neuestem vom Dekalog der Elemente zu ihren eigenen Ungunsten manipuliert wurden.

*

Perry Rhodan war, nachdem er mehr als dreizehn Stunden nahezu ununterbrochen in der Kommandozelle verbracht hatte, schließlich in seine Kabine zurückgekehrt. Er hatte es mehr oder weniger Unwillig getan; er war von einem Medo-Roboter aufgefordert worden, auf seine physische Konstitution zu achten, und es erschien ihm vernünftig, dem Ratschlag zu folgen.

Er würde die Ankunft der SYZZEL - und auch die der JOANNA - versäumen. Seltsamerweise störte ihn das letztere mehr als das erstere. Taurec und Vishna würden auch ohne ihn auskommen. Aber er wäre gerne Augenzeuge geworden, wie Yling Reece sich mit ihren Neuigkeiten auf Geoffry Waringer stürzte. *Kann dir nichts schaden, mein Junge*, dachte Perry halb amüsiert. *Es ist schon viele Jahre her, seit du an etwas anderes als die Wissenschaft gedacht hast.*

Er nahm ein Bad mit viel warmem Wasser und Bergen von weichem Schaum. Allmählich, spürte er, setzte die Entspannung ein. Die Gedanken begannen zu wandern.

Die Lage war alles andere als rosig. Mit aller Macht widersetzten sich die Kräfte des Chaos dem Plan der Kosmokraten, der darauf abzielte, TRIICLE-9 an seinen ursprünglichen Standort zurückzubringen und somit den Moralischen Kode des Universums wieder zu vervollständigen. Sie hatten den Dekalog der Elemente in den Kampf geworfen. Bisher waren ihnen namhafte Erfolge versagt geblieben. Die Aktivierung der ersten Chronofossilien war, wenn auch unter vielen Mühen, gelungen. Aber jetzt trat die Eisige Schar auf den Plan. Mit einem Gegner wie diesem hatten weder die Zivilisationen der GAVÖK noch die Völker der Endlosen Armada jemals zu tun gehabt. Die Gefahr, die von den Eisigen ausging, manifestierte sich im Phänomen des Psychofrosts. Die kryophysikalische Komponente des Frosts bewirkte, daß alles organische Leben, das in den Einflußbereich der Eisigen geriet, selbst Vereiste. Die Geschwindigkeit, mit der dieser Vorgang verlief, hing davon ab, mit welcher Intensität der Psychofrost zur Wirkung gelangte. Wie man durch Auswertung der bisher gesammelten Daten ermittelt hatte, genügte bereits eine Gruppierung von fünf Eisigen, um eine Psychofrost-Aura mit einem Wirkungsradius von 1000 Metern zu erzeugen.

Aber nicht nur organisches Leben wurde durch den Psychofrost gefährdet. Der Sondereinsatz in der Umgebung von Chort hatte bewiesen, daß auch Roboter dem kryophysikalischen Einfluß zum Opfer fielen. Das heißt: Die Eisige Schar war unangreifbar. Man hatte bis vor kurzem noch mit ihr kommunizieren können. Es hatte Hoffnung gegeben, daß man den Eisigen würde klarmachen können, sie seien in einem Irrtum befangen, wenn sie glaubten, die Völker der Milchstraße seien ihre Gegner. Aber jetzt, seit die Mächte des Chaos die Kontrolle über die Eisige Schar übernommen hatten, gab es keine Verbindung mehr. Die einzige Chance lag in dem Plan, den Taurec entwickelt hatte. Tormsen Vary würde nach Chort zurückkehren und sich bemühen, den Einfluß des Dekalogs von innen her zu untergraben.

Perry gönnte sich eine ausgedehnte Massage, nachdem er das Bad beendet hatte, und sodann einen kleinen, aber auserlesenen Imbiß. Fünf bis sechs Stunden Ruhe würden ihm gut tun, sagte er sich und war im Begriff, sich zur Ruhe zu legen, als Gesil das gemeinsame Quartier betrat.

Im Lauf der Zeit hatte er gelernt, die Nuancen ihrer Stimmung auf Anhieb zu erkennen. Sie erschien ihm bedrückt. Aus der kleinen Automatküche, in der sie sich ein Getränk zapfte, rief sie ihm zu: „Die SYZZEL ist angekommen.“

„Gut“, sagte er. „Die JOANNA auch?“

Sie antwortete erst, als sie mit dem Becher in der Hand durch die Tür des Küchenraums trat.

„Ja, die JOANNA auch“, sagte sie mit seltsamer Betonung. „Warum fragst du?“

„Weil Yling Reece eine Entdeckung von besonderer Wichtigkeit gemacht hat, über die sie Geoffry Waringer so rasch wie möglich informieren will“, antwortete er und empfand eine nach seiner Ansicht durchaus ungerechtfertigte Verlegenheit. „Ich wollte wissen, wie Geoffry darauf reagierte.“

Sie nippte an ihrem Becher.

„Ich weiß es nicht“, sagte sie zögernd. „Um Geoffry und die Besatzung der JOANNA habe ich mich nicht gekümmert.“

„Du hast Vishna gesehen?“ fragte er und war froh, die Rede auf ein anderes Thema bringen zu können.

„Ja.“

Er ließ ihr Zeit, ein paar weitere Schlucke des Getränks zu sich zu nehmen. Er brauchte die zusätzlichen Sekunden, um seine Frage so unverfänglich wie möglich zu formulieren. Aber schließlich kam doch nichts anderes heraus als:

„Was empfindest du Vishna gegenüber?“

Sie sah ihn an. Ihre Augen waren groß und dunkel. Mein Gott, ist sie schön, schoß es ihm durch den Sinn.

„Respekt“, sagte sie und hob ein wenig die Schultern. „Verehrung Vielleicht. Ich weiß es nicht.“

Erstellte keine weitere Frage. Eine Zeitlang später fügte Gesil hinzu: „Schließlich ist sie eine Kosmokratin, nicht wahr?“

Er ließ es dabei bewenden. Es gab hier, vermutete er, ein Geheimnis. Aber jetzt war nicht der Augenblick, tiefer zu schürfen.

*

„Yling Reece“, sagte der Robot.

Geoffry Waringer, soeben in seine Kabine zurückgekehrt, straffte sich unwillkürlich.

„Laß sie rein“, sagte er.

Yling trug die lindgrüne Standarduniform der Flotte. Da das Tragen der Uniform zumindest in der Sektion Wissenschaft nicht »zur Vorschrift gehörte, hatte Geoffry sich schon des öfteren überlegt, ob er ihr nicht raten sollte, etwas Kleidsameres zu tragen. Aber immer, wenn er zu einer entsprechenden Äußerung hatte ansetzen wollen, war ihm im letzten Augenblick die Courage ausgegangen.

„Hello, Greeneyes“, sagte er vertraulich.

Sie lächelte ihm freundlich zu und setzte sich unaufgefordert in einen der beiden Sessel, die vor seinem Arbeitstisch standen.

„Es geht“, sagte sie.

Es war in den vergangenen Tagen, während er sich an Bord der SYZZEL befand, so viel auf ihn eingestürmt, daß er sich im ersten Augenblick nicht erinnern konnte, wovon sie sprach.

„Was geht?“ wollte er wissen.

Sie war ganz sachliche Wissenschaftlerin. Daß er sich an den Auftrag, den er ihr erteilt hatte, nicht mehr erinnern konnte, schien sie nicht zu berühren.

„Die gezielte Anzapfung bestimmter Universen ist möglich“, sagte sie. „Unsere Experimente haben das bewiesen. Erforderlich für die Erreichung eines bestimmten Ziels ist lediglich die Kenntnis der Strangeness-Konstante des fremden Universums.“

Jetzt war er im Bild.

„Ihr habt Erfolg gehabt!“ rief er begeistert.

„Man könnte es so ausdrücken“, antwortete Yling bescheiden. „Durch die Konzentration ultrahoher Energiemengen auf einen eng begrenzten Abschnitt des Raumes gelang es uns, eine negative Raumkrümmung zu erzeugen - das heißt: das Raum-Zeit-Gefüge aufzureißen. Durch die entstehende Lücke ließen wir ein paar unbelebte Himmelskörper verschwinden, Felsbrocken von Asteroidengröße.“

Der sonst so zurückhaltende, stets ein wenig linkisch wirkende Waringer war aufgesprungen.

„Mensch, Mädchen...“, brach es aus ihm hervor.

„Wenn du ein paar Sekunden lang nachdenkst“, unterbrach sie ihn schnippisch, „fällt dir was Besseres ein als Mädchen.“

„Verzeih“, stammelte er verwirrt und setzte sich wieder hin. „Es ist nur...“

„Ich nehme an, wir sind beobachtet worden“, sagte Yling.

„Von wem?“

„Vermutlich von Elementen des Raumes. Wir sahen schattenhafte Echos auf den Orterbildern. Sie verschwanden, wenn man Gravoschocks auf sie abstrahlte. Wer auch immer es gewesen ist - wir müssen davon ausgehen, daß der Dekalog über unsere Experimente informiert ist.“

Geoffry Waringer nickte.

„Das heißt, wir dürfen keine Zeit verlieren“, murmelte er. „Es wird dem Herrn der Elemente nicht schwer fallen, sich auszurechnen, was wir mit unseren Versuchen bezwecken.“

„Richtig. Deswegen habe ich einen weiteren Vorstoß unternommen.“

„Vorstoß?“ echote er verständnislos.

„Die Energieballungen, die wir mit viel Mühe und unter großem Aufwand erzeugten, lassen sich wesentlich einfacher mit dem Selphyr-Fataro-Gerät bewirken. Ich habe mich beim Chef erkundigt: Unter gewissen Bedingungen wird uns das SF-Gerät für Experimentierzwecke zur Verfügung gestellt.“

Mehrere Sekunden lang saß Waringer starr und mit großen, vor Staunen weiten Augen.

„Das... das ist genial“, entfuhr es ihm schließlich. „Eine phantastische Idee!“

„Ich bin sicher, du wärst bei der Durchsicht unserer Aufzeichnungen selbst darauf gekommen“, wies Yling das Kompliment zurück. „Der Gedanke bietet sich förmlich an. In der Zwischenzeit sollten wir uns auf die Ermittlung der Strangeness-Konstante des fremden Universums konzentrieren. Bist du in dieser Hinsicht weitergekommen?“

Er fuhr sich mit der Hand zum Kopf und kratzte sich an der Schläfe. Seine Miene drückte Verlegenheit aus;

„Ich habe mich mit Tormsen Vary unterhalten, sooft ich konnte“, sagte er. „Er spricht zu uns, aber er ist nicht gerade das, was man geschwätzig nennt. Außerdem besitzt er nur geringe physikalische Kenntnisse. Ich habe von ihm erfahren, was er weiß; aber das ist nicht viel.“

Er sah auf und blickte Yling an. Seine Augen schienen um Verzeihung zu bitten.

„Mit anderen Worten: Wir brauchen zusätzliche Informationen von Chort“, sagte sie.

„Darauf läuft es hinaus“, gestand er unglücklich.

„Wann?“

„Sobald Tormsen auf Chort landet.“

„Ich dachte, er versteht nicht viel von Physik.“

„Langsam, langsam, Mäd... ich meine ...“ Er verhedderte sich vollends und versuchte, seine Verlegenheit durch ein freundliches Lächeln zu überbrücken. „Du weißt noch nicht alles. Ernst Ellert hat sich entschlossen, mit Tormsen Vary nach Chort zu gehen. Auf ihn verlasse ich mich, wenn es um die Beschaffung der physikalischen Informationen geht.“

Jetzt war die Reihe, erstaunt zu sein, an Yling.

„Ellert, der Virenmann?“

„Ja. Er ist überzeugt, daß ihm der Psychofrost nichts anhaben kann.“

Sie dachte eine Zeitlang darüber nach, dann erschien ein Lächeln auf ihrem hübschen Gesicht.

„Das glaube ich sogar“, sagte sie leise.

*

Es gab keine Ähnlichkeit mit dem alten Ernst Ellert mehr. Der Mann wirkte athletisch, gestählt - und exotisch. Sein Schädel war haarlos. Die Haut besaß einen bläulichen Schimmer. Die Augen leuchteten wie gläserne Murmeln. Ernst Ellerts neuer Körper war ein atomprogrammierter Virenverbund, erschaffen von den Mitgliedern des Virus-Ordens während der letzten Tage des von Vishna entfachten Kampfes um Terra.

„Ich sehe nur ein geringes Risiko“, erklärte Ellert. „Außerdem brauchst du auf Chort jemand, der auf das Interesse der Außenwelt achtet. Die Eisigen sind, wie du weißt, nur an ihren eigenen Belangen interessiert.“

Perry Rhodan war ernst. Er schien über Ellerts Worte nachzudenken.

„Ich lege dir nichts in den Weg, Ernst“, sagte er schließlich. „Aber es soll festgehalten werden, daß du diesen Einsatz aus eigenem Entschluß unternimmst. Niemand hat dich darum gebeten, geschweige denn dazu aufgefordert.“

Ein fröhliches Grinsen erschien auf dem Gesicht des Metamorphers.

„Alles klar, Perry“, sagte er.

„Hast du dich mit Tormsen Vary verständigt?“

Ellert wies auf die Tür des kleinen Kommunikationsraums.

„Noch nicht. Das hatte ich anschließend vor. Erst wollte ich mir dein Einverständnis holen.“

Perry nickte.

„Du hast es. Und ich danke dir.“

Dann wandte er sich ab. Ernst Ellert schritt auf die Tür zu, die sich selbsttätig vor ihm öffnete. Es war ihm eigenartig zumute. Er hatte mit Taurec und Geoffry Waringer über sein Vorhaben gesprochen und War bei beiden auf Verständnis gestoßen. Wie aber würde es sein, wenn er sich mit Tormsen Vary unterhielt? Würde der Eisige verstehen, warum er sich ihm anschließen wollte?

Die Tür fiel hinter ihm ins Schloß. Die spärlichen Kontrollen des Kommunikationssystems waren in der linken Armlehne des bequemen Sessels untergebracht, in dem Ellert sich niederließ. Der Raum war klein, nicht mehr als zweieinhalb Meter im Geviert. Eine Deckenleuchte verbreitete matte Helligkeit. Die akustische Isolierung war dergestalt, daß kein Quant der vielfältigen Geräusche, die draußen die große Kommandozentrale der BASIS erfüllten, in die kleine Kammer drang. Ellert versuchte, sich auszumalen, was er auf der Bildfläche zu sehen bekommen würde, die das Kommunikationssystem vor ihm materialisierte, sobald er die nötigen Kontrollen angesprochen hatte. Er war sich darüber im klaren, daß er die Möglichkeit, überhaupt mit Tormsen Vary sprechen zu können, der Spezialtechnik der SYZZEL verdankte. In der Überlebenskammer, in der der Eisige untergebracht war, herrschten Temperaturen von nur wenigen Hundertstelgrad über dem absoluten Nullpunkt. Terranisches Standardgerät hätte unter solchen Bedingungen nicht mehr funktioniert.

Er lehnte sich zurück und drückte eine Taste. Eine Robotstimme erkundigte sich nach seinen Wünschen.

„Ich möchte mit Tormsen Vary sprechen, der sich an Bord der SYZZEL aufhält“, sagte Ernst Ellert.

Eine große Videofläche entstand. Das Bild flackerte eine Sekunde lang, bis sich das Interface zwischen den Kommunikationssystemen der BASIS und der SYZZEL stabilisiert hatte. Ernst Ellert blickte in einen spärlich ausgestatteten Raum.

Und fror.

Raureif überzog die Wände des Raums. Eine glitzernde Frostschicht lag auf den wenigen Einrichtungsgegenständen. Reif überzog auch die Kleidung und Haut des mächtigen Geschöpfes, das in diesem Augenblick ins Blickfeld trat. Tormsen Vary wuchtete zu der stattlichen Höhe von zweieinhalb Metern auf. Seine Schultern waren von beeindruckender Breite, Arme, Brust und Beine bepackt mit Muskeln, die durch die flexible Oberfläche der Raummontur hindurch voll zur Geltung kamen. Den Helm des Schutzanzugs hatte der Ertruser geöffnet und nach hinten geschoben, so daß er sich ihm wie eine transparente Kapuze über den Rücken drapierte.

Unter raureifbedeckten Augenbrauen hervor richtete sich der Blick des Eisigen auf Ernst Ellert.

„Was willst du?“ fragte er mit tiefer, resonanter Stimme.

Angesichts derart überwältigender Höflichkeit hielt Ellert es für angebracht, sich ebenfalls so knapp wie möglich auszudrücken.

„Dich begleiten“, antwortete er.

„Nach Chort? Unmöglich.“

„Sieh mich an“, forderte Ellert ihn auf. „Du mußt von mir gehört haben, ich bin der Metamorpher, Deine Kälte kann mir nichts anhaben. Ich brauche keine Atemluft, keine Nahrung. In gewissem Sinn bin ich wie ihr.“

Tormsen Vary schien nachzudenken.

„Warum willst du das tun?“ fragte er.

„Zwei erreichen mehr als einer“, sagte Ellert. „Du kannst Hilfe brauchen.“

Die buschigen Brauen des Ertrusers zogen sich zusammen.

„Ist das dein einziger Grund?“ knurrte er.

„Nein.“

„Was sonst noch?“

„Ich will mich vergewissern, daß es auf Chort mit rechten Dingen zugeht. Ihr Eisigen seid dafür bekannt, daß ihr nur auf eure eigenen Interessen achtet. Meine Sympathien liegen dagegen auf Seiten der Völker der Milchstraße.“

Für den Bruchteil einer Sekunde erschien ein Ausdruck auf Varys Gesicht, als sei er beeindruckt.

„Du willst auf mich aufpassen. Das ist offen. Ich mag das. Aber was willst du tun, wenn die Eisigen den Interessen deiner Milchstraßenvölker zuwiderhandeln?“

„Es gibt Kommunikationsmittel auf Chort, nicht wahr“, erwiderte Ellert kurz angebunden.

„Ich werde die Armada alarmieren, sobald etwas geschieht, was mir nicht in den Kram paßt.“

Wiederum zögerte der Ertruser. Dann nickte er.

„Einverstanden“, kam seine Antwort. „Mit dir läßt sich etwas anfangen.“

Damit war der Pakt geschlossen, der Kazzenkatt und dem Herrn der Elemente in Zukunft noch viel Sorgen bereiten würde.

*

Vorerst allerdings war Kazzenkatt seines Sieges gewiß. Die Flotte der Eisigen hatte sich über Chort formiert. Die Vorhut würden die 250.000 Elemente des Raumes bilden, die im Linearflug auf das Verth-System vorstoßen sollten. Die Entfernung betrug 10.000 Lichtjahre. Kazzenkatt begeisterte sich an der Vorstellung, wie auf Gatas das Entsetzen um sich greifen würde, wenn man die Annäherung der Eisigen Flotte bemerkte.

Er befand sich nach Wie vor an Bord der PRIMAT DER VERNUNFT, sechs Lichtjahre von Chort entfernt. Im Zeroraum setzte er sich mit Shtelp in Verbindung. Der Margenan war gerade dabei, sich eine Pause der Entspannung zu gönnen, und wirkte verstört, als er vom Element der Lenkung angesprochen wurde.

„Ich habe nichts falsch gemacht“, versicherte er.

„Ich Weiß es“, antwortete Kazzenkatt freundlich. „Du hast im Gegenteil alles richtig gemacht, und ich bin sehr mit dir zufrieden. Wir wollen darauf achten, daß es so bleibt.“

„Wie meinst du das?“ erkundigte Shtelp sich hastig.

„Du nimmst an dem Angriff auf Gatas nicht teil“, sagte Kazzenkatt. „Ich nehme an, daß dein Gemüt darunter nicht zu leiden hat. Dafür erteile ich dir den Auftrag, während meiner Abwesenheit auf Chort nach dem Rechten zu sehen.“

„Das will ich gerne tun“, versicherte Shtelp eifrig.

„Nimm die Sache nicht zu leicht“, warnte Kazzenkatt. „Vergiß nicht, daß der Kryosmat in jedem Augenblick wieder auftauchen kann.“

„Der wer?“ erkundigte sich Shtelp verwirrt.

„Der echte Tormsen Vary“, erklärte Kazzenkatt. „Wir wissen nicht, wo der Gegner ihn versteckt hält; aber es läßt sich vermuten, daß er ihn zu seinem Vorteil einzusetzen gedenkt.“

„Du meinst, Tormsen Vary kehrt *hierher* zurück?“ fragte Shtelp entsetzt.

„Es könnte sein“, bestätigte Kazzenkatt gelassen.

„Das ist... das wäre eine Katastrophe...“

Der Lenkende machte aus seiner Verachtung keinen Hehl, Sie war deutlich in seiner Mentalstimme zu hören.

„Reg dich nicht auf. Du wirst dich nicht mit dem Kryosmaten anlegen müssen. Ein paar Dutzend Elemente habe ich zu deinem Schutz zurückgelassen. Sie haben den Auftrag, sich um ihn zu kümmern. Von dir erwarte ich lediglich, daß du mich so rasch wie möglich benachrichtigst, wenn Tormsen Vary auftaucht.“

„Auf jeden Fall, sofort und ohne Verzug“, sprudelte Shtelp hervor.

„Ich dachte es mir“, sagte Kazzenkatt abfällig. „Sobald Tormsen Vary auf Chort erscheint, wirst du so laut um Hilfe schreien, daß ich es selbst am anderen Ende des Universums noch hören könnte.“

Nach diesen Worten unterbrach er die Verbindung. Auf Shtelp konnte er sich verlassen. In seiner Angst würde der Margenan von nun an keine Sekunde mehr Ruhe haben und ständig auf der Hut sein, Kazzenkatt wandte seine Aufmerksamkeit den startbereiten Streitkräften zu.

„Elemente des Raumes“, sagte er: „Brecht auf!“

Es war ein majestätischer Anblick, wie die 250.000 sich zur Flugformation zusammenschlossen und in Bewegung setzten. Dabei spielte es kaum eine Rolle, daß das Bild, das Kazzenkatt im Zerotraum wahrnahm, eine von den Computern der PRIMAT DER VERNUNFT erstellte und über Psi-Link an ihn weitervermittelte Simulation war. Genau so wie in der Simulation sah es in Wirklichkeit aus - nur daß sich der Vorgang in einem nahezu lichtlosen Abschnitt des Raums abspielte.

Der Aufbruch der Elemente des Raumes war das Signal für die Flotte der Eisigen, sich ebenfalls zum Aufbruch zu formieren. Annähernd 20.000 Raumschiffe unterschiedlichster Herkunft - Einheiten der Kosmischen Hanse, Fragmentraumer, Blues-Schiffe, GAVÖK-, Maahk- und tefrodische Fahrzeuge - schlossen sich aus dem Orbit um Chort zu einem geordneten Verband zusammen und nahmen Fahrt auf.

Einen Augenblick lang wollte Kazzenkatt Sorge ankommen. Die Flotte verließ die eisige Aura des Planeten. Wie würden seine Truppen reagieren, wenn das Universum außerhalb“ der Psychofrost-Zone auf sie einzuwirken begann - mit Temperaturen, die erheblich über dem absoluten Nullpunkt lagen, mit dem Licht und der Wärme Tausender von Sonnen? Die Logik zerstreute seine Bedenken indes rasch. Die Flotte, im Verein mit den 250.000 Elementen des Raumes, stellte ihren eigenen Psychofrost-Generator dar. In Weitem Umkreis erzeugte er die charakteristischen Effekte der kryophysikalischen Komponente. Die Sterne verdunkelten sich, die Wärme der Sonnen wurde absorbiert.

Nein, es gab keinen Grund zur Sorge. Schließlich war es der Psychofrost, den die Flotte um sich herum verbreitete, durch den Gatas in die Knie gezwungen, das Chronofossil in eine Chronodegeneration verwandelt werden sollte. Die Eisigen waren nicht in Gefahr, solange sie im Verband agierten.

Kazzenkatt wandte seine Aufmerksamkeit den Elementen der Transzendenz zu, die er an Bord vieler Schiffe der Eisigen Flotte untergebracht hatte. Ihre Aufgabe war es, die Besatzungen der Fahrzeuge bei der Stange zu halten. Sie hatten dafür zu sorgen, daß Zweifel am Sinn der gegenwärtigen Unternehmung so rasch wie möglich beseitigt wurden. Befriedigt registrierte das Element der Lenkung, daß für den Einsatz der Transzendenten bislang keinerlei Anlaß bestand. Die Eisigen waren überzeugt, daß Gatas die Quelle aller Schmerzen sei und daß der Schmerz nur beseitigt werden könne, indem man die Zentralwelt der Blues dem Psychofrost unterwerfe. Es war alles in Ordnung, und je näher die Flotte dem Verth-System kam, desto intensiver würden die Schmerzimpulse sich bemerkbar machen, und mit um so mehr Entschlossenheit würden sich die Eisigen der

Aufgabe widmen, die der Anführer ihnen gestellt hatte. Dann spielte es auch keine Rolle mehr, daß der falsche Tormsen Vary nicht das Kryosma des echten besaß. Dann ging es nur noch darum, die Quelle zu Vernichten, aus der der Schmerz floß. Es ging alles seinen geplanten Gang. Kazzenkatt sah zu, Wie 250.000 Elemente des Raumes in der ersten Linearetappe verschwanden. Die Flotte schickte sich an, ihnen zu folgen. Spätestens jetzt würde man im Verth-System aufhorchen.

*

„Sie kommen“, sagte Waylon Javier.

Perry Rhodan hob den Blick und sah auf das große Holobild des Orters. Der Computer projizierte die Umriss des Sternenkorrors und deutete den Standort des Eisplaneten Chort durch einen grellen, weißblauen Lichtreflex an. Diesseits des Planeten, deutlich in Richtung des Bildmittelpunkts versetzt, war ein Gewimmel von Orterpunkten entstanden. Das Orterbild war so kalibriert, daß nicht die BASIS, sondern das Verth-System den Koordinatenursprung darstellte.

Er sah Tausende von Lichtblitzen, die ohne Zweifel von den Schiffen der Eisigen Flotte ausgingen, und davor einen diffusen Nebel, der sich nicht in einzelne Reflexe auflösen ließ. Er wußte, worum es sich handelte: die Elemente des Raumes, linearflugfähig, aber als Individuen zu klein, als daß der Orter sie einzeln hätte erkennen können. Es mußten ihrer Hunderttausende sein; anders ließ sich der Nebel nicht erklären.

„Ziel Gatas“, sagte Waylon Javier.

Perry Rhodans Blick glitt über den Hyperkom-Monitor. Noch immer keine Nachricht von der SYZZEL. Natürlich, es war noch viel zu früh. Es war erst eine Stunde her, seit das Kleinraumschiff mit Taurec, Vishna, Tormsen Vary und Ernst Ellert an Bord Fahrt aufgenommen hatte.

„Bald werden die Blues sich melden“, sagte er dumpf.

Als hätte er ein Stichwort gegeben, entstand eine weitere Videofläche. Das Gesicht eines Kommunikationstechnikers war zu sehen.

„Gatas, Chef“, erklärte er lakonisch. „Der Sonderbeauftragte Zhiü-Nii wünscht dich dringend zu sprechen.“

Perry nickte. Die Bildfläche flackerte, und Sekunden später erschien der flache, diskusförmige Kopf eines Blues. Die grellen Augen blickten starr.

„Ich bin Zhiü-Nii, der Sonderbeauftragte“, sagte eine schrille Stimme.

„Man hat dich mir angemeldet“, antwortete Perry Rhodan, Er wußte genau, welche Bedeutung ein Sonderbeauftragter besaß. Die administrative Struktur des Planeten Gatas besaß einen Aspekt, die an die Verfassung der Römischen Republik erinnerte. Im alten Rom waren in Zeiten akuter Gefahr die beiden Konsuln durch einen Diktator abgelöst worden, dessen Amtszeit auf sechs Monate beschränkt war. Die Gataser ersetzten ihre herkömmliche Regierung in Zeiten der Not durch einen Sonderbeauftragten, dem wie seinerzeit dem römischen Diktator außergewöhnliche Vollmachten zur Verfügung standen. „Ich grüße dich, Zhiü-Nii.“

„Es gibt nichts zu grüßen“, sagte der Sonderbeauftragte hart. „Deine Anwesenheit bringt uns in Gefahr.“

Perry blieb ruhig.

„Mein Schuldbewußtsein hält sich in Grenzen“, erklärte er. „Gatas wurde von einer höheren Macht, die uns keine Rechenschaft schuldig ist, als Chronofossil definiert. Es geschah mit Zustimmung der Blues-Nation, daß das Verth-System in den Verlauf des Sternentunnels eingeschlossen wurde.“

„Das alles ist mir klar“, antwortete Zhiü-Nii, „Aber von den Gefahren, die sich daraus für uns ergaben, war niemals die Rede.“

„Weil wir sie selbst nicht kannten. Wir sind mit allen Kräften bemüht, uns ihrer zu erwehren.“

„Es kommt eine Flotte von zwanzigtausend Schiffen auf uns zu“, sagte der Blue. „Sie wird geführt von Hunderttausenden unidentifizierbaren Objekten. Wir zweifeln keine Sekunde, daß ihr Vorstoß gegen Gatas gerichtet ist. Auf welche Weise gedenkt ihr uns zu helfen?“

„Einer unserer Spezialisten ist auf dem Weg nach Chort“, antwortete Perry. „Wir haben berechnete Hoffnung, daß es ihm gelingen wird, die Aktion des Gegners von dort aus zu beeinflussen - das heißt: die Flotte zur Umkehr zu bewegen.“

Er spürte selbst, wie hohl seine Worte klangen. Was hätte er sagen sollen? Sollte er dem Blue seine Hilflosigkeit offenbaren? Durfte er ihm eingestehen, daß er auf eine vage Möglichkeit baute - auf die Chance, daß es dem Einzelgänger Tormsen Vary gelang, die Stimmung unter den Eisigen zu wandeln, den Einfluß des Dekalogs auszuschalten?

„Ist das alles, was du mir zu bieten hast?“ erkundigte sich der Sonderbeauftragte bitter.

„Nein“, lautete die Antwort. „Wir bieten Gatas Unterstützung an. Ein Teil unserer Flotte steht bereit, das Verth-System anzufliegen. Wir möchten einen Beobachtungsposten auf deinem Planeten, einrichten, wenn du uns die Genehmigung dazu erteilst.“

„Genehmigung erteilt“, sagte Zhiü-Nii. „Administration und militärisches Oberkommando haben sich in die Kriegsquartiere unter den Hoystam-Bergen zurückgezogen. Euer Beobachtungsposten soll den Raumhafen...“

„Ich weiß, wo die Hoystam-Berge sind, mein Freund“, fiel ihm Perry Rhodan lächelnd ins Wort. „Unser Kommando wird den Raumhafen Bleichstrieit ansteuern.“

Eine Sekunde lang funkelten die beiden vorderen Augen des Blue und verrieten Erheiterung.

„Ich sehe, du kennst dich aus“, sagte er. „Schicke uns einen, der über Autorität verfügt.“

„Keine Sorge“, lächelte Perry. „Es kommt einer, der mit allen möglichen Vollmachten ausgestattet ist.“

„Das ist gut“, sagte Zhiü-Nii. „Sag dem Kommando, es soll ein Peilsignal anfordern, wenn es sich Gatas nähert. Man könnte es sonst für eine Vorhut des Gegners halten.“

Die Bildfläche verschwand. Perry starrte noch eine Weile dorthin, wo sich vor Sekunden das Bild befunden hatte. Dann straffte er die Schultern.

„Das klang ominös“, bemerkte Waylon Javier vom Nebenplatz.

„Was?“

„Es käme einer, der mit allen Vollmachten ausgestattet ist.“

Perry schüttelte den Kopf.

„Sollte nicht ominös klingen. So wird es sein und nicht anders.“

Waylon Javiers Miene zeigte Besorgnis.

„Du hast doch nicht etwa vor...“

„Doch“, fiel ihm Perry Rhodan ins Wort. „Ich gehe selbst nach Gatas.“

3.

Er spürte die Kälte, die ihn überfiel, als er aus der Schleuse trat. Er ließ sie auf sich einwirken und nahm zur Kenntnis, daß sie ihm nichts ausmachte. Der Virenkörper dehnte sich unter dem Einfluß des Vakuums. Die letzten Spuren der Feuchtigkeit auf Haut und Kleidung sublimierten zu Raureif.

Im Hintergrund des Raumes stand Tormsen Vary. Der Eisriese, fuhr es Ernst Ellert durch den Sinn. Ihm gegenüber kam er sich wie ein Zwerg vor.

„Du hast es also gewagt“, sagte der Ertruser, und ein anerkennendes Grinsen erschien auf seinem Gesicht.

Ellert lauschte hinter den Worten drein. Wie konnte er sie hören? Welches Medium übertrug den Schall, wo die Kammer doch von Vakuum erfüllt war? Er hatte nicht den Eindruck, daß der Ertruser auf telepathischem Weg zu ihm sprach. Er war sicher, daß er die Laute seiner Stimme tatsächlich gehört hatte.

„Wundere dich nicht“, sprach Tormsen Vary von neuem. Er schien Ellerts Verwirrung erkannt zu haben. „Die Welt der Eisigen ist luftlos. Daher muß die Aura des Psychofrosts den Klang unserer Stimmen übertragen.“

Ernst Ellert brachte ein schwaches Lächeln zuwege. Winzige Flocken Reif lösten sich von der Gesichtshaut, während er die Lippen verzog.

„Dinge, an die man sich gewöhnen muß“, sagte er. „Ich komme, um dir zu sagen, daß wir Chort in ein paar Minuten erreichen.“

Tormsen Vary wies auf die Kontrollen des Kommunikationssystems.

„Das hätte man mir auch auf anderem Weg mitteilen können“, bemerkte er spöttisch.

„Mir liegt nichts an deinem Willkommen“, brummte Ernst Ellert. „Ich bin nicht hier, weil ich es will, sondern weil ich muß.“

Der Ertruser lenkte ein.

„So war es nicht gemeint. Ich freue mich, daß du hier bist. Ich kann einen Weggefährten gebrauchen. Es wird kein Zuckerschlecken sein auf Chort, das verspreche ich dir.“

„Was erwartest du?“ wollte Ernst Ellert wissen.

Die Kälte war eine Empfindung, weiter nichts, stellte er überrascht fest. Sie schmerzte weder, noch tat sie ihm wohl. Sie war einfach da. Er würde auf Chort ohne Mühe zurechtkommen.

„Was meinst du?“ fragte Vary zurück. „Du kennst die Zusammenhänge so gut wie ich, vielleicht noch besser. Die Eisigen waren ursprünglich bereit, in den Leerraum aufzubrechen und mich dort abzuholen. Dann kamen die Elemente des Dekalogs, und die Eisige Schar änderte ihren Sinn. Anstatt in den Leerraum zu fliegen, massierte sich die Flotte um Chort und startete in Richtung Gatas. Ich kenne meine Eisigen. Auch wenn du mir das als Überheblichkeit anrechnen willst: Sie waren verwirrt; denn ich, auf dessen Rat sie hörten, war verschwunden.“

„Jemand anders hat deine Stelle eingenommen“, sagte Ernst Ellert.

„So muß es sein“, bestätigte Vary. „Ich habe viel über das Element der Maske gehört. Einem der Margenane kann es nicht schwer fallen, ein Ebenbild Tormsen Varys zu formen.“

„Du rechnest damit, daß Elemente des Dekalogs auf Chort zurückgeblieben sind?“

„Kazzenkatt ist nicht so dumm, die restliche Bevölkerung von Chort ohne Aufsicht zu hinterlassen“, antwortete der Ertruser. „Wenn es tatsächlich einen Doppelgänger gibt, ist er auf der Eisswelt zurückgeblieben, umgeben von einer Schar Elemente, die für seine Sicherheit sorgen soll. Sobald ich auftauche, wird man versuchen, mich auszuschalten. Und da du mit mir kommst...“

Er zuckte mit den Schultern.

„Um mich mach dir keine Sorgen“, wehrte Ernst Ellert ab. „Ich habe meine eigenen Methoden, physischer Bedrohung zu entgehen. Du hast bestimmt, daß die SYZZEL uns in der Nähe des Forts Cellar absetzen soll. Warum ausgerechnet dort?“

Ein knappes Lächeln huschte über Varys frostbedecktes Gesicht.

„Cellar ist eine kleine Festung in schwer zugänglichem, bergigem Gelände. Es ist denkbar, daß sie der Aufmerksamkeit des Dekalogs entgangen ist. Das Fort hat eine minimale Besatzung, die von Delaidot, einem meiner fähigsten Mitarbeiter, befehligt wird.“ Er bemerkte Ellerts fragende Miene und fügte hinzu: „Ein Tefroder. Er geriet in den Einflußbereich des Elements der Kälte und wurde in die Minuswelt versetzt.“

An der Wand leuchtete ein sanftes, rosafarbenes Licht auf. Taurecs Stimme war zu hören.

„Wir landen“, sagte er. „Von deiner Kammer, Vary, führt ein evakuierter Gang unmittelbar zu einer der Seitenschleusen. Du hast keinerlei Unbequemlichkeit zu fürchten.“

„Ich danke dir“, antwortete Tormsen Vary. „Und das gilt nicht nur für den evakuierten Gang.“

„Ich weiß“, sagte Taurec. „Ich wünsche dir und deinem Begleiter viel Glück.“

*

Es war eine Szene wie aus einem Alptraum. Es hätte hier kein Licht geben dürfen. Die Oberfläche von Chort hätte in abgrundtiefer Finsternis ruhen müssen. Aber so, wie der Psychofrost Schallwellen die Möglichkeit gab, sich auszubreiten, so schien er das Licht ferner Sterne einzusammeln und zu bündeln und auf der Oberfläche des Eisplaneten abzulagern. Eine dünne Schicht matter Helligkeit, nicht intensiver als das Licht einer terranischen Vollmondnacht, hüllte die eisige Welt ein. Sterne standen als unnatürlich große, verwaschene Lichtflecke am grauen Himmel. Frostbedeckte Bergwände ragten schroff in die Höhe und bildeten Türme und Zinnen» die im Widerschein des Sternenlichts auf geheimnisvolle Art glitzerten und funkelten. Nirgendwo war eine Spur von Leben zu sehen. Die Welt des ewigen Frosts war tot. Gestein hatte sie geboren in jenen unreal weit zurückliegenden Zeiten, da ihre Oberfläche glutflüssig gewesen und nur zögernd erkaltet war, jede Menge Gestein, aber sonst nichts.

Die SYZZEL war wieder gestartet, geräuschlos, wie es ihre Art war. Tormsen Vary und Ernst Ellert standen auf dem Grund eines Felsenkessels, der von senkrecht aufstrebenden Felswänden eingeschlossen wurde. Nur an einer Stelle duldet die monotone Einheitlichkeit der raureifbedeckten Gesteinsflächen eine Unterbrechung. Eine Halde, bedeckt mit frostüberzogenem Geröll aus Felsbrocken, deren Größe vom Umfang einer Faust bis zu den Ausmaßen eines Wohnhauses variierte, zog sich steil in die Wand hinein und endete an den Mauern einer Struktur, die an nichts deutlicher erinnerte als an eine mittelalterliche Burg der Erde.

Düster war das Mauerwerk. Weit zurückgesetzt ragten zwei Türme von unterschiedlicher Höhe in den grauen Himmel. Ihre Wände waren glatt, ungegliedert, von keiner einzigen Fensteröffnung durchbrochen. Ebenso verhielt es sich mit der hohen Mauer, die das Fort gegen die Halde hin abgrenzte. Nirgendwo war ein Eingang zu sehen.

Die Stille des Todes lastete auf dieser Szene. Ernst Ellert erschauerte unwillkürlich. Die Kälte konnte er ertragen, das Vakuum machte ihm nicht zu schaffen. Aber der Eindruck der Ultimativen Hoffnungslosigkeit, den die düstere Szene ausstrahlte, machte ihm zu schaffen.

Er spürte Tormsen Varys Blick und wandte sich seitwärts.

„Eine herrliche Gegend, nicht wahr?“ sagte der Ertruser spöttisch.

„Ich habe schönere gesehen“, antwortete Ellert sarkastisch. „Wie kommen wir dort hinein? Fliegen wir über die Mauer hinweg?“

„Besser nicht“, lachte Vary. „Das Schirmfeld hätte uns im Handumdrehen in sublimiertes Gas verwandelt. Folge mir. Ich kenne mich hier aus.“

Sie waren beide mit SERUNS ausgestattet. Die Helme hatten sie geöffnet, sie bedurften der Atemluft nicht. Tormsen Vary aktivierte das Gravo-Pak, und Ellert tat es ihm nach. Seite an Seite glitten sie über die Halde nach oben. Vary hielt sich nach rechts. Offenbar war es eine bestimmte Stelle der über acht Meter hohen Mauer, an der man Einlaß zu begehren hatte.

Zwischen zwei Felsblöcken, von denen jeder so groß war wie ein kommerzielles Gleitfahrzeug, setzten sie auf. Tormsen Vary starrte die Mauer an. Er schien auf etwas zu warten und wirkte irritiert.

„Delaidot, warum meldest du dich nicht?“ fragte er schließlich.

Aus dem Nichts erklang eine sonore Stimme:

„Ich wollte dich zuerst hören, Freund. Es treiben sich Elemente der Maske auf Chort herum.“

Ernst Ellert stutzte. Es gab also auf Chort Eisige, denen der Dekalog nicht unbekannt war und die das Spiel des Dekalogs schon durchschaut hatten. Zu weiterem Nachdenken kam er nicht. Eine vier Meter hohe Öffnung entstand vor ihnen, in der hohen Mauer. Tormsen Vary schritt unbedenklich hindurch. Ellert sah sich um, dann folgte er ihm.

Sie gelangten auf einen düsteren Hof, aus dessen Hintergrund sich zahlreiche Gebäude erhoben. Von draußen waren nur die beiden Türme zu sehen gewesen, den Rest der Bauten hatten die hohe Mauer und der ungünstige Blickwinkel verdeckt. Wiederum war Ernst Ellert beeindruckt von der absoluten Glätte der Wände, Nirgendwo war auch nur eine einzige Tür oder Fensteröffnung zu sehen. Er war so in seine Betrachtungen vertieft, daß er erschrak, als Tormsen Varys Stimme plötzlich neben ihm aufklang.

„Laß dich vom Äußeren nicht täuschen“, sagte der Ertruser. „Cellar ist eines der modernsten Forts auf Chort.“

„Gut, gut“, nickte der Metamorpher geistesabwesend. Er konnte sich des Gefühls drohender Gefahr nicht erwehren. Er schob es auf die ungewohnte Umgebung, auf den Eindruck der absoluten Trostlosigkeit, der von der vereisten Welt ausging. Aber die Warnung fuhr im Hintergrund seines Bewußtseins fort zu pochen. Irgend etwas war hier...

Vor einem der Gebäude blieben sie stehen. Es hatte die Größe eines dreistöckigen Hauses. Das Mauerwerk war frostüberzogen und fugenlos. Eine Öffnung entstand. Sie hatte die Form eines Torbogens und war drei Meter hoch. Es war finster jenseits des Tores, aber dann erschien eine Gestalt, humanoid in jeder Beziehung, in einer Raummontur, deren Helm geöffnet war. Der Fremde war etwa von derselben Größe wie Ernst Ellert. Sein von Raureif behauchtes Gesicht wirkte jung und sympathisch. Er lächelte.

„Es ist gut, dich zu sehen“, sagte er, und die Aura des Psychofrosts übertrug seine Stimme so klar, als besäße die Eiswelt eine dichte Atmosphäre. „Wen hast du da mitgebracht?“

„Das ist Ernst Ellert“, antwortete Tormsen Vary und wies auf seinen Begleiter. „Er ist...“

Plötzlich fielen die Stücke des Puzzles an Ort und Stelle, die Anrede, auf die Tormsen Vary draußen an der Mauer gewartet hatte und die nicht gekommen war, die schimmernden Konturen, die hinter Delaidot im Dunkel jenseits des Toreingangs materialisierten, Posbis ohne Zweifel, und jedem raureifüberzogenen Posbi saß ein krebähnliches Geschöpf auf der Schulter, das in direkter Verbindung mit dem organischen Teil seines Bewußtseins stand, ein Element des Krieges.

„Achtung!“ schrie Ellert und ließ sich zur Seite fallen. Im Fallen riß er die Waffe hervor. Der Kombilader summte im Desintegrator-Modus. Ein häßlicher Riß entstand im Gesicht des Wesens, das sich als Delaidot ausgab. Der vermeintliche Tefroder taumelte rückwärts, und während er stürzte, löste ihn der Desintegrator vollends auf.

Tormsen Vary mochte die Zusammenhänge eine Zehntelsekunde später als Ellert erkannt haben, aber als er zu reagieren begann, geschah es mit der Geschwindigkeit des Blitzes. Die vier Posbis, gesteuert von den Kriegselementen, mochten mit einer derart raschen Entwicklung der Dinge nicht gerechnet haben. Zwei der silbernen Krebse schoß Vary ihnen von der Schulter. Die anderen beiden machte Ernst Ellert unschädlich. Ihrer Lenkung beraubt, vollführten die Organo-Roboter ein paar schwankende, desorientierte Bewegungen, dann standen sie still.

Tormsen Vary schob die Waffe in das griffgerechte Holster zurück. Dann wandte er sich an Ellert. Er hatte den Mund verzogen und die Zähne entblößt, es sollte ein Grinsen sein, aber es war ohne Freude.

„»Danke, Freund“, sagte er. „Ohne dich hätte ich es wahrscheinlich nicht geschafft.“
Ernst Ellert nickte.

„Soviel für deine Theorie, daß Fort Cellar ein sicherer Ort ist.“

Tormsen Vary trat auf die vier Posbis zu, die inzwischen die Orientierung wiedergewonnen hatten.

„Wo ist der echte Delaidot?“ herrschte er sie an.

„Sie haben ihn in eines der Ersatzteillager gesperrt“, antwortete das tonnenförmige Gebilde, das dem Ertruser am nächsten stand.

„Sie? Wer sie?“ wollte Tormsen Vary wissen. „Wie viele Elemente gibt es hier?“

„Fünf“, lautete die Antwort. „Ein Element der Maske, vier Kriegselemente.“

Man mußte verstehen, wie sie das meinten. Sie waren verwirrt. Jetzt, da die Elemente des Krieges sie nicht mehr beherrschten, hatten sie keinen Anlaß mehr, sich mit ihnen zu identifizieren. Weil aber das Element der Maske, das sich als Delaidot ausgegeben hatte, ausgelöscht worden war, während sie noch unter dem Einfluß der Kriegselemente standen, hatten sie diesen Vorgang nicht zur Kenntnis genommen.

Tormsen Vary brachte Ordnung in ihre Bewußtseine.

„Das waren die vier Kriegselemente, die auf euren Schultern saßen, und das Maskenelement, das vor kurzem vernichtet wurde?“ fragte er.

„So ist es“, antwortete die Tonne.

„Sonst gibt es keine Fremden in Fort Cellar?“

„Nein.“

„Führt mich dorthin, wo Delaidot eingesperrt ist“, verlangte der Ertruser.

Und während die Posbis sich umwandten und in den dunklen Raum jenseits der Toröffnung marschierten, sagte er zu Ernst Ellert.

„Der Anfang ist gemacht. Jetzt wollen wir sehen, wie es weitergeht.“

*

Eine Serie ängstlicher Gedankenimpulse barst in Kazzenkatts Zerotraum. Er war gerade dabei, die zweite Linearetappe der Elemente des Raumes einzuleiten, und wandte sich irritiert dem Anrufer zu. Es war Shtelp.

„Etwas ist geschehen“, stieß das Maskenelement hervor.

„Drück dich deutlicher aus“, reagierte Kazzenkatt zornig.

„Ich habe keine Verbindung mit Fort Cellar mehr. Eine Maske und vier Krieger waren dort stationiert. Es ist auf Chort bekannt, daß Cellar einer der bevorzugten Aufenthaltsorte Tormsen Varys war.“

Kazzenkatt reagierte rasch. Er rief die Orteraufzeichnungen der vergangenen Stunden ab und ließ sie sich im Zeitraffertempo vorspielen.

„Ich sehe keine Gefahr“, sagte er. „Im Raum um Chort hat sich seit dem Aufbruch der Flotte nichts mehr gerührt.“

„Es wurde ein fremdes Fahrzeug über den Südbergen beobachtet. Eine Röhre mit einer Kuppel obenauf. Im Innern der Kuppel befand sich eine Pyramide.“ Nach dem Klang seiner Mentalstimme zu urteilen, war Shtelp der Panik nahe. „Wenn deine Ortergeräte es nicht aufgezeichnet haben, dann ist die Gefahr um so größer!“

Der Kosmokrat, schoß es Kazzenkatt durch den Sinn. Er war der einzige in diesem Sektor des Universums, der ein Raumschiff besaß, dem die Möglichkeit der absoluten Bewegung gegeben war. Taurec. Er und seine Gefährtin Vishna hatten sich mit dem Terraner Perry Rhodan verbündet. Shtelps Beschreibung war eindeutig. Es war die SYZZEL gewesen, die man in der Nähe des Forts Cellar beobachtet hatte. Das ergab Sinn. Wenn der Gegner wirklich vorhatte, Tormsen Vary auf Chort abzusetzen, würde er es mit einem Fahrzeug tun, das weder geortet noch gejagt werden konnte.

„Du bereitest dich besser darauf vor, daß der Kryosmat auf dich zukommt“, sagte Kazzenkatt. „Laß Fort Cellar nicht aus den Augen.“

„Ist das alles, was du mir zu bieten hast?“ kreischte Shtelp. „Wie wär's mit einem bißchen aktiver Hilfe?“

Kazzenkatt zögerte. Shtelps Geschrei widerte ihn an. Aber wenn es dem Feind wirklich gelungen war, Tormsen Vary zurück nach Chort zu bringen, dann durfte man die Lage dort nicht einfach dem feigen Margenanen überlassen.

„Beruhige dich“, sagte er. „Ich schicke dir fünftausend Schiffe mit einer ausreichenden Anzahl von Transzendenten.“

„Das ist wenigstens etwas“, zeternte Shtelp.

Kazzenkatt traf unverzüglich seine Anweisungen. Die zweite Linearetappe wurde kurzfristig verschoben. Elemente der Transzendenz erhielten Anweisung, sich an Bord bestimmter Schiffe zu begeben. Ein separater Verband von fünftausend Einheiten wurde gebildet. Die Kommandanten dieser Fahrzeuge erfuhren auf dem Weg über die Transzendenten, die sie an Bord genommen hatten, daß auf Chort Gefahr drohe und daß man so rasch wie möglich dorthin zurückkehren müsse. Den Eisigen war es recht. Sie hatten sich zu dem Angriff auf Gatas ohnehin nur mit halbem Herzen entschlossen.

Der 5000 Schiffe starke Verband brach auf. Im Zerotraum verfolgte Kazzenkatt seine Manöver, bis er im Linearraum verschwand. Inzwischen hatte er Zeit gehabt, die Lage zu bedenken. So schlimm, wie er die Dinge im ersten Augenblick gesehen hatte, waren sie vermutlich nicht. Shtelps Hysterie mußte man übersehen, die Feigheit der Margenane war sprichwörtlich. Unter den Eisigen galt Shtelp als der Anführer. Der echte Tormsen Vary würde Schwierigkeiten haben, seine Identität zu beweisen. Mit der Zeit würde es ihm wohl gelingen, aber Zeit war eben, was bei diesem Unternehmen die kritische Rolle spielte. Bis dahin war das Chronofossil Gatas längst beseitigt, und was danach aus der Eisigen Schar wurde, darum mochte sich der Herr der Elemente kümmern.

Mit neu erwachtem Optimismus wandte Kazzenkatt sich an die Elemente des Raumes.

„Linearetappe wie vorgesehen“, befahl er. „Flotte folgt.“

*

Der Raumhafen Bleichstriit dehnte sich über Hunderte von Quadratkilometern. Er war mit jener monotonen Einfallslosigkeit ausgelegt, die charakteristisch war für die nüchterne, technische Mentalität der Blues. Die ASCONA hatte aus einer Distanz von mehreren Millionen Kilometern Peilsignal angefordert und war per Standardprozedur an ihren Landeplatz am Südrand des weiten Feldes gelotst worden. Die Gebäude am Rand des Platzes wirkten verlassen. Weiter im Süden ragten die Hoystam-Berge auf, bis zu den Gipfeln hinauf von tropischem Dschungel bewachsen. Zwei schwere Transportgleiter standen unweit des Landeplatzes der ASCONA. Sie schoben sich näher heran, nachdem die Triebwerke des Leichten Kreuzers ausgelaufen waren.

Sie werden enttäuscht sein, dachte Perry Rhodan. Die Blues erwarteten vermutlich eine stärkere Abordnung als nur ihn und seinen Begleiter, Les „Backenhörnchen“ Zeron, den Nexialisten. Auch die mit eigenem Antrieb ausgestattete Robotstation, die Meß- und Kommunikationszwecken diente, würde sie nicht beeindrucken, obwohl sie den letzten Stand terranischer Technologie verkörperte. Der Robot, der auf den Namen Spitz hörte, schwebte vor den beiden Männern über den Energiesteg hinab, der die untere Lastschleuse der ASCONA mit der Fläche des Landefelds verband. Spitz hatte die Gestalt einer Halbkugel mit einem Durchmesser von knapp zwei Metern.

Ein einzelner Blue kam den Aussteigenden entgegen. Zu seinem Erstaunen erkannte Perry Rhodan den Sonderbeauftragten Zhiü-Nii. Es war bemerkenswert, daß er sich die

Mühe gemacht hatte, zwei Beobachter am Raumhafen in eigener Person zu begrüßen. Sonderbeauftragte hatten gewöhnlich wichtigere Dinge zu tun.

Die rituellen Förmlichkeiten wurden ausgetauscht.

„Ich bin beeindruckt“, sagte Zhiü-Nii, „daß du selbst es unternommen hast, nach Gatas zu kommen.“

„Man mag hierzulande der Ansicht sein, daß GAVÖK und Endlose Armada sich den Teufel um die Nation der Blues scheren“, antwortete Perry Rhodan. „Aber das ist ein Irrtum. Was Gatas berührt, berührt auch uns. Dies ist nicht unsere Heimatwelt, aber unsere Sorge wegen der drohenden Gefahr ist ebenso groß wie die eure.“

Zhiü-Nii machte die Geste der Zustimmung.

„Ich bin bereit, dir zu glauben“, sagte er. „Aber etliche Milliarden Gataser hegen ernsthafte Zweifel an der Zuverlässigkeit unserer Verbündeten.“

„Wir wollen Sie überzeugen“, lächelte Perry Rhodan. „Die nächsten“ Tage werden beweisen, ob wir es aufrichtig meinen oder nicht.“

Spitz hatte sich inzwischen aus eigenem Antrieb auf einem der beiden Gleiter niedergelassen. Zhiü-Nii und seine Gäste bestiegen das zweite Fahrzeug. Die ASCONA startete, sobald die Gleiter sich in Bewegung gesetzt hatten. Perry Rhodan legte Wert darauf, daß dem Sonderbeauftragten das Startmanöver nicht entging. Er wollte ihm zeigen, daß er bereit war, wie man so sagt, die Brücken hinter sich abzubrennen.

Die Fahrt verlief schweigend. Es ging tief in die bewaldete Bergwelt hinein. Gatas war ein überaus dicht besiedelter Planet. Jedoch ballte sich die Bevölkerung hauptsächlich in den großen Städten und ihren Einzugsgebieten. Weite Teile der Planetenoberfläche waren noch in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten. Dazu gehörte die Wildnis des Hoystam-Gebirges.

In einer durchaus unscheinbaren Bergflanke am Ende eines langgestreckten Tales öffnete sich ein gigantisches Tor, gerade als Perry Rhodan darüber nachzudenken begann, ob der Autopilot auf eine Kollision mit dem Berg aus sei. Im Nu waren die beiden Fahrzeuge im Innern eines mächtigen Stollens verschwunden. Der Flug den hellerleuchteten Fahrweg entlang dauerte länger, als sich mit dem Umfang der Bergkuppe hätte erklären lassen. Der Stollen führte also in die Tiefe. Das Hauptquartier, von dem aus Zhiü-Nii regierte, lag weit unter der Oberfläche des Planeten.

Die Fahrt endete in einem umfangreichen Hangar, in dem Dutzende von Fahrzeugen des unterschiedlichsten Typs geparkt standen. Der Sonderbeauftragte führte seine Gäste zu einem abwärts führenden Antigravschacht. Spitz schwebte hinter dem Blue und den beiden Terranern her. Bisher hatte er sich schweigsam verhalten. Jetzt aber verkündete er mit heller Stimme.

„Meldung von außen. Die Flotte der Eisigen ist soeben in die dritte Transition gegangen. Vermutlicher Auftauchpunkt: Dreißig Astronomische Einheiten vor der Sonne Verth.“

Spitz sprach Interkosmo. Zhiü-Nii, der sich soeben in den Antigravschacht hatte schwingen wollen, hielt mitten in der Bewegung inne und wandte sich um.

„Es wird ernst, nicht wahr?“ sagte er.

*

„Was soll der Unsinn?“ erkundigte sich Geoffry Waringer ärgerlich.

„Kein Unsinn, Sir“, antwortete die Hamiller-Tube geduldig. „Sie arbeiten mit Kräften, die der Wissenschaft noch nicht in vollem Umfang bekannt sind. Die Möglichkeit eines Rückkopplungseffekts läßt sich nicht ausschließen. Legen Sie Wert darauf, die BASIS in einem fremden Universum verschwinden zu lassen?“

„Natürlich nicht“, knurrte Waringer. Es kam ihm mit Unbehagen zu Bewußtsein, daß Yling Reece seine Unterhaltung mit der Hamiller-Tube mithörte. Yling war im Hintergrund

des Labors an einem Datengerät beschäftigt, aber die Konversation wurde laut genug geführt, daß sie einem halbwegs sensitiven Ohr nicht entgehen konnte. Es widerstrebte Waringer, auf indirekte Weise zugeben zu müssen, daß er bei dem geplanten Experiment etwas Wichtiges übersehen hatte. „Ich brauche Zahlen, Berechnungen, Beweise...“

„Wie Sie wünschen, Sir“, antwortete die Hamiller-Tube kühl. Das Bild auf der großen Videofläche wechselte. Symbolgruppen und Ziffern erschienen.

„Da soll doch der Blitz dreinfahren“, sagte eine sanfte Stimme unmittelbar neben Geoffry Waringer. Er blickte überrascht auf und sah seine Assistentin, die unbemerkt neben ihn getreten war, um Hamillers Datenübertragung mitzuverfolgen. „Die vierte Harmonische haben wir glatt unter den Tisch fallen lassen.“

„Die vierte Harmonische stellt niemand in Rechnung“, antwortete Waringer unwillig, nachdem er seine Überraschung überwunden hatte. „Selbst wer die dritte noch in Betracht zieht, gilt schon als Kniffler.“

Yling hatte plötzlich einen Lichtzeiger in der Hand und markierte damit einen Abschnitt der Symbolkette.

Aber du siehst, was hier geschieht, nicht wahr?“ sagte sie. „Die Sache wird instabil. Sie bläht sich auf...“

„Donnerwetter, ja!“ staunte er. „Greeneyes, du hast das Problem erfaßt ...“

„Ich dachte, das sei ich gewesen“, meldete sich die Hamiller-Tube in deutlich pikiertem Tonfall.

„Natürlich, natürlich“, sagte Waringer bereitwillig. Jetzt, da er einem neuen Aspekt seiner Theorie auf der Spur war, verlor sich sein Ärger im Nu. „Wie umgehen wir die Schwierigkeit?“

„Die Versuche müssen per Fernsteuerung durchgeführt werden“, sagte Yling.

„Richtig, Greeneyes“, lobte die Hamiller-Tube nicht ohne eine Spur von Sarkasmus.

„Ferngesteuert?“ wunderte sich Waringer. „Das heißt...“

„Das Selphyr-Fataro-Gerät muß ausgebaut und auf einen Flottentender montiert werden“, kam Yling seinem Verständnis zu Hilfe.

Geoffry Waringer sank in seinem Sessel zusammen.

„O weh!“ stöhnte er. „Wenn ich das Waylon Javier zu erklären versuche, schickt er mich auf die psychiatrische Station.“

Aber es kam anders. Als Perry Rhodan die BASIS verließ, hatte er Anweisungen hinterlassen, die Geoffry Waringer bei der Vorbereitung seiner Experimente weitestgehende Freizügigkeit zugestanden. Obwohl Perry nicht wußte, worum es bei Waringers Versuchen im einzelnen ging, hielt er sein Vorhaben für wichtig und Waylon Javier blieb, nichts anderes übrig, als sich nach den Direktiven zu richten, die Rhodan ihm hinterlassen hatte. Es war zwar für den Gefahrenfall darauf zu achten, daß das SF-Gerät unverzüglich für Verteidigungszwecke zur Verfügung gestellt werden müsse, aber nirgendwo in Rhodans Anweisungen hieß es, daß Waringer die geheimnisvolle Maschine nicht ausbauen und vorübergehend an einen anderen Ort transportieren dürfe.

Für den Tender lieferte Yling Reece Spezifikationen nach ihren eigenen Vorstellungen. Die Korvette JOANNA war für die geplante Versuchsserie bereits ausgestattet. Anstatt einen bereitstehenden Flottentender für die Experimente neu aufzurüsten, war es sinnvoller, die JOANNA mit einer Transportplattform zu kuppeln. Das sparte Zeit und Aufwand. Inzwischen schritt der Ausbau des Selphyr-Fataro-Geräts, besorgt von einer halben Kompanie Spezialroboter, zügig voran, und so kam es, daß schon fünf Stunden nach dem oben erwähnten Gespräch die JOANNA wieder unterwegs war.

Mit der Kugelhülle des kleinen Raumschiffs starr, jedoch jederzeit lösbar verbunden war eine Ladeplattform von einhundert Metern im Geviert. Darauf ruhte die wuchtige, unsymmetrisch geformte Masse des SF-Geräts mit dem weit nach außen ragenden Projektor, der das Abstrahlungsfeld erzeugte. Die Besatzung der Korvette bestand aus

derselben Gruppe von Wissenschaftlern, mit der Yling Reece schon zuvor unterwegs gewesen war. Die JOANNA strebte mit hoher Beschleunigung aus der relativ flachen Formation der Endlosen Armada hinaus und nahm Kurs auf eine Gruppe kosmischer Trümmerbrocken, die am Rand des Leerraums träge ihre Bahn zog.

Das Experiment FRÜHTAU hatte begonnen.

*

Die Halle war nach gatasischem Geschmack eingerichtet, zu nüchtern und zu kalt für menschliche Begriffe. Aber sie waren nicht gekommen, um hier einen Erholungsaufenthalt zu verbringen. Die paar Tage, die sie hier auszuhalten hatten, würden sich ertragen lassen. Wenigstens empfand Perry Rhodan so. Anders erging es offenbar Les Zeron.

„Wie ein Güterabfertigungsraum auf einem drittklassigen Raumhafen“, murmelte er enttäuscht.

Zhiü-Nii hatte sich von ihnen verabschiedet. Er und seine Mitarbeiter ständen jederzeit zur Verfügung, hatte er versichert. Spitz schwebte in der Mitte des Raumes.

„Der Dicke hat recht“, sagte er.

„Selbst für einen Robot ist das ein bißchen kahl.“

„Nenn mich nicht dick“, protestierte Les Zeron ärgerlich. „Ich bin beleidigt“, aber mein Körperrumfang hält sich in Grenzen.“

„Okay, Dünner“, spottete Spitz und ließ sich auf der glatten Basisfläche der Halbkugel nieder.

„Vergiß nicht, uns zu informieren, wenn die Eisigen auftauchen“, mahnte Perry Rhodan.

„Vergessen ist ein Wort, das in meinem Vokabular nur am Rand vermerkt ist“, antwortete Spitz. „Eher scheinst du zu vergessen, daß ich ein Roboter bin.“

„Ha, darauf ist er auch noch stolz!“ rief Les Zeron.

„Sei still, Hängebacke“, sagte Spitz. „Besser ein wohlgeformter Roboter als ein überfressener Homo sapiens ...“

„Ruhe!“ schrie Les Zeron wütend.

„Wie der Herr wünschen“, antwortete Spitz gelassen.

Perry Rhodan suchte sich einen Sitz in einem überdimensionierten Sessel, dessen Formen an die kubistischen Experimente längst verblichener Innenarchitekten gemahnten. Das lärmende Geplapper, das sich zwischen Spitz und Les Zeron abspielte, glitt an ihm ab. Seine Gedanken beschäftigten sich mit den Ereignissen der nächsten Zukunft. Er sah im Geist, wie Einheiten der Galaktischen Flotte, der GAVÖK und der Kosmischen Hanse sich im Verth-Sektor formierten. Es würde alles unternommen werden, um die Flotte der Eisigen aufzuhalten und Gatas zu schützen. Der Kosmische Basar LÜBECK stand bereit, sein umfangreiches Arsenal in den Kampf zu werfen. Aber die Aussicht auf Erfolg war gering. Dem Psychofrost war mit üblichen Mitteln nicht beizukommen, und unübliche Mittel durften nur in begrenztem Maß eingesetzt werden. Bei den Maßnahmen, die zur Verteidigung des Verth-Systems getroffen wurden, war in erster Linie zu bedenken, daß es sich bei den Eisigen um Unschuldige, um Verführte handelte. Sie waren durch die Machenschaften des Elements der Kälte in die Minuswelt versetzt und aus dieser - auf welche Weise auch immer - wieder hervorgeschleudert worden. Sie empfanden die Chronofossil-Aura, die von Gatas ausging, als Bedrohung. Sie bereitete ihnen Schmerzen, und die Logik, mit der sie darauf folgerten, daß die gesamte Milchstraße ihnen feindlich gesinnt sei, war zumindest aus ihrer eigenen Sicht kaum anfechtbar.

Anders verhielt es sich mit den 250.000 Elementen des Raumes, die die Vorhut der Eisigen Flotte bildeten. Sie waren synthetische Geschöpfe, organische Roboter, gezüchtet in den Labors der Negasphäre, gedrillt auf die Verbreitung des Einflusses der Mächte des

Chaos. Ihnen gegenüber galten andere Regeln. Aber auch sie standen, seit sie zu Eisigen geworden waren, unter dem Schutz des Psychofrosts.

Tormsen Vary, Ernst Ellert, dachte Perry Rhodan bitter: *Wir zählen auf euch!*

Das war der Augenblick, in dem Spitz seine trüben Gedanken unterbrach. Les Zeron hatte sich inzwischen einen einigermaßen bequemen Ruheplatz gesucht. Das Streitgespräch zwischen dem Roboter und dem Nexialisten hatte aus Mangel an brauchbaren Argumenten von Zerons Seite ein abruptes Ende gefunden.

„Ich weiß noch nichts über die Eisigen“, sagte Spitz. „Aber vielleicht willst du dir das hier anhören.“

„Was ist es?“ wollte Perry wissen.

„Der größte Blödsinn, der je über die Medienbühne gegangen ist.“

Perry seufzte.

„Ich ahne, wovon du sprichst. Also gut, wenn es nichts Interessanteres gibt, spiel mir Krohn Meysenhart vor.“

Ein Holobild entstand in der Mitte des Raumes. Krohn Meysenhart, der rasende Reporter, stand auf einer winzigen Plattform, die in der Weite des Alls zu schweben schien. Der kleine, gedrungene Mann mit dem silberweißen Lockenhaar gestikulierte mit beiden Armen. Seine Gesten wiesen in Richtung Tausender von glitzernden Lichtpunkten, die in rascher Folge vor dem schwarzen Hintergrund des Leerraums materialisierten.

„... seht ihr es, ihr Videonarren. Die Eisigen, vor denen die Milchstraße zittert, erscheinen in der Eastside, in unmittelbarer Nähe des Verth-Systems. Die Streitkräfte eurer verträumten, lethargischen Welten haben keine Kraft, sie abzuwehren. Immer näher kommen die Erfrorenen. Ihr Ziel ist Gatas, daran gibt es keinen Zweifel. Sie sind darauf aus, die Zentralwelt der Blues auszulöschen ...“

„Was soll der Unsinn?“ erkundigte Perry Rhodan sich ärgerlich. „Weiß der Mann etwas, wovon wir noch keine Ahnung haben?“

Spitz blendete die pathetische Stimme des Medienspezialisten aus.

„Alles Mache“, sagte er verächtlich. „Meysenhart hat sich ausgerechnet, daß es nur noch ein paar Minuten dauern kann, bis die Eisigen aus dem Linearraum auftauchen, und den Vorgang vorweg simuliert.“

Die Stimme des Reporters wurde von neuem hörbar.

„... Medienzentrum KISCH. Wir sorgen dafür, daß ihr zu jeder Zeit auf dem laufenden seid. Vor unseren Augen wickelt sich ein Drama ab - so gigantisch, daß eure satten und trägen Gedanken es kaum zu erfassen vermögen. Eine ganze Welt mit Milliarden von Bewohnern steht auf dem Spiel...“

Das Bild wechselte. Krohn Meysenhart war plötzlich verschwunden. Weggewischt waren auch die leuchtenden Punkte die die Schiffe der Eisigen Flotte repräsentierten. Aber schon nach zwei Sekunden begannen sie wieder zu erscheinen - so rasch, daß binnen weniger Augenblicke das ganze finstere Firmament sich mit ihnen füllte.

„Bedaure, die Show ist zu Ende“, sagte Spitz. „Das ist die Wirklichkeit“

Perry Rhodan straffte sich. „BASIS“, sagte er knapp.

Ein zweites Holobild entstand. Waylon Javier war darin zu sehen. Er wirkte ungewöhnlich ernst.

„Die erste Angriffswelle ist abgeblitzt“, sagte er, ohne auf Perry Rhodans Frage zu warten. „Die LÜBECK hat einen Teppich von Gravitationsbomben gelegt. Von Seiten der Elemente des Raumes: keine Reaktion.“

„Ich hatte fast damit gerechnet“, antwortete Perry. „Als sie sich in Eisige verwandelten, haben sich auch ihre übrigen Charakteristiken geändert.“

„Ein Verband Leichter Kreuzer fliegt die Front der Raumelemente ab“, fuhr Waylon Javier in seinem Bericht fort. „Es wird eine starke Kryostrahlung registriert, der die

Fahrzeuge vorsichtig aus dem Weg gehen müssen. Unter diesen Umständen sehe ich nicht viel Hoffnung ...“

„Ruf sie zurück, Waylon“, winkte Perry Rhodan ab. „Es hat keinen Zweck. Den Eisigen kommen wir auf diese Weise nicht bei. Unsere einzige Chance ist, daß Vary und Ellert auf Chort etwas erreichen.“

„Aber ihr dort auf Gatas“, begann Javier zu protestieren.

„Wir schlagen uns notfalls durch. Wichtig ist vorerst, daß weder Mannschaften noch Material unnötig in Gefahr gebracht werden.“

„Alles klar“, kam die Antwort von der BASIS. „Ich lasse zum Rückzug blasen und melde mich wieder.“

Das zweite Holobild erlosch. Inzwischen hatte Les Zeron sich aus seiner legeren Position erhoben. Sein Interesse war offensichtlich geweckt.

„Das sieht nicht gut aus“, bemerkte er.

„Les, du bringst Intelligenteres zustande, wenn du dich anstrengst“, bemängelte Perry Rhodan.

„Ich habe ein Gespräch von Zhiü-Nii“, sagte Spitz.

„Laß ihn hören.“

Die zweite Videozone entstand von neuem. Auf der ersten war zu sehen, wie die Einheiten der Eisigen Flotte näher heranrückten und eine Kugelschale um Gatas zu bilden begannen. Im Innern der zweiten erschien Zhiü-Nii, der Sonderbeauftragte. Das vordere Augenpaar blickte starr.

„Du siehst, was geschieht“, sagte er. „Wo ist eure Hilfe?“

„Unsere Hilfe versagt“, antwortete Perry Rhodan so knapp, wie er angesprochen worden war. „Die Flotte der Eisigen ist uns überlegen. Wir können nichts gegen sie ausrichten.“

„Du läßt uns keine andere Wahl...“, begann der Sonderbeauftragte, hielt jedoch mitten im Satz inne, als Perry die Hand hob.

„Unternimm nichts, was du später bedauern müßtest. Nach meiner besten Information sind die Eisigen in diesem Augenblick unantastbar. Du kannst ihnen Schlachtschiffe entsenden und Bluesleben opfern, aber du wirst sie nicht aufhalten.“

Zhiü-Nii antwortete nicht sofort. Rhodans Worte hatten ihn beeindruckt.

„Was bleibt uns sonst noch?“

„Die Aktion auf Chort“, antwortete Perry Rhodan. „Ich rechne fest damit, daß unsere Beauftragten Erfolg haben werden.“

Was immer der Sonderbeauftragte darauf hatte erwidern wollen, wurde nicht mehr ausgesprochen. Zhiü-Nii wandte den Blick zur Seite. Etwas, das außerhalb des Erfassungsbereichs der Kamera lag, erregte seine Aufmerksamkeit. Seine Augen wurden unnatürlich groß.

„Sieh doch!“ stieß er mit schriller Stimme hervor. „Es fängt an! Die Kälte beginnt zu wirken...“

*

„Spitz“, rief Perry Rhodan ungeduldig.

„Schon erfaßt“, antwortete der Roboter. „Bild kommt.“

Zhiü-Nii verschwand. Die Holoprojektion schwenkte zur Oberfläche des Planeten. Das weite Landefeld des Raumhafens Bleichstriit kam in Sicht, gesehen von einem Hügel im Vorfeld der Hoystam-Berge aus.

Auf den ersten Blick war nicht klar erkenntlich, was Zhiü-Nii so sehr in Erregung versetzte. Man mußte eine Zeitlang mit wachen Augen hinsehen, dann wurde es offenbar. Über den Hügeln war vor kurzem die Sonne aufgegangen. Ein wolkenloser Himmel spannte sich über der Ebene des Raumhafens. Ein strahlender Morgen bahnte sich an.

So wenigstens glaubte es der Beobachter zunächst zu sehen. Dann, wenn er aufmerksam war, fiel ihm auf, daß die Szene um eine Nuance, zu düster wirkte, als betrachte er sie durch eine eingetrübte Glasscheibe. Und eine Minute später gewahrte er, daß die Dürsterkeit sich vertiefte, wo es doch, während die Sonne immer höher in den Himmel stieg, eigentlich heller hätte werden sollen.

Perrys Blick suchte die glühende Scheibe des Zentralgestirns. Von Gatas aus gesehen, erschien Verth annähernd so groß, wie die Terraner Sol sahen. Die gatasische Sonne strahlte in nahezu unerträglich grellem Weißblau. Wenigstens hatte Perry sie so in Erinnerung. Heute aber zeigte sie sich als blasser Ball, dessen Farbe einen Stich ins Gelbliche besaß. Kaum daß sie dem Auge noch Schmerz bereitete.

Es fiel wie ein eisiger Hauch über die tropische Landschaft. Spitz schien genau zu wissen, worauf es bei dieser Projektion ankam, und machte einen Schwenk zu den Wäldern, die am Südrand des Raumhafens begannen. Der Zoom holte einen Ausschnitt von wenigen Quadratmetern heran und zeigte ihn so detailliert, als befände sich der Beobachter nur wenige Schritte von den Gewächsen des Dschungels entfernt.

Die Blüten orchideenähnlicher Schmarotzerpflanzen hatten sich geschlossen. Die großen, saftig grünen Blätter der Hydrazeeen wölbten sich an den Rändern auf, rollten sich zusammen und nahmen eine graue Färbung an. Ein schlangenartiges Geschöpf, im großen Katalog der kosmischen Ordnung sicherlich als Verwandter der terranischen Familie Colubridae verzeichnet, verharrte in unnatürlich starrer Haltung auf dem weit ausladenden Ast eines moosbehangenen Baumriesen.

„Temperatur?“ verlangte Perry Rhodan zu wissen.

„Zwo-acht-eins“, antwortete Spitz.

Acht Grad Celsius! Die Pflanzen der Tropen starben, die Tiere des Waldes erstarrten in der Kälte. Das Licht der Sonne hatte einen orangefarbenen Schimmer angenommen. Der Morgen war noch düsterer geworden, als läge eine Sonnenfinsternis über dem Land. Die Psychofrost-Aura der Eisigen wurde wirksam. Sie absorbierte die Wärme des Zentralgestirns und verwandelte es in die trübe Funzel einer sterbenden Sonne, die nicht mehr in der Lage war, ihre Planetenkinder mit genug Wärme zu versorgen.

„Wie ist die Tendenz?“ fragte Perry.

„Sinkend, erste Ableitung zunehmend“, sagte Spitz. „Hochrechnung:

In Äquatornähe wird sich die Durchschnittstemperatur bei zwo-sechs-fünf stabilisieren. Mit drastischen Temperaturschwankungen von Tag und Nacht ist wegen der verringerten Sonneneinstrahlung zu rechnen.“

Les Zeron war aufgestanden und näher getreten.

„Das läßt uns noch ein wenig Hoffnung“, sagte er.

Perry Rhodan sah ihn zweifelnd an.

„Worauf? Daß in ein paar Tagen die gesamte Natur auf Gatas abgestorben ist?“

Der Nexialist schüttelte den Kopf.

„Die Natur hat ihre eigene Art, sich zu erhalten. Die Pflanzen werden sich rekonstituieren, sobald normale Temperaturen zurückkehren. Von den Tierarten werden die meisten überleben. Das Wichtigste aber ist, daß Temperaturen zirka zwanzig Grad unter dem Gefrierpunkt für die Blues kein unüberwindliches Problem darstellen.“

„Worauf willst du hinaus?“ fragte Perry.

„Ich nehme an, daß Kazzenkatt enttäuscht ist. Er hat damit gerechnet, daß er mit Hilfe der Eisigen Flotte Gatas im Handumdrehen einfrieren kann. Er weiß jetzt, daß ihm das nicht gelingt. Er wird sich in Kürze melden. Schließlich ist er gekommen, um Forderungen zu stellen. Ich glaube, man könnte ihn beeindrucken.“

„Propaganda?“ sagte Perry.

„Mitunter hat Sie ihre Berechtigung“, nickte Les Zeron. „Antworte du auf Kazzenkatts Forderungen. Er erwartet nicht, dich hier auf Gatas zu sehen. Deine Anwesenheit wird ihn weiter überzeugen, daß wir mit einer ernsthaften Bedrohung nicht rechnen.“

Perry Rhodan war nachdenklich geworden.

„Du hättest Politiker werden sollen, Les“, sagte er schließlich. „Wir werden Kazzenkatt von seinem Plan nicht abhalten können. Aber vielleicht verunsichern wir ihn lange genug, bis Tormsen Vary und Ernst Ellert auf Chort Erfolg haben.“

Er wandte sich zur Seite.

„Ein Gespräch mit Zhiü-Nii, nicht wahr?“ fragte Spitz.

„Für einen Robot bist du mir zu verdammt schlau“, brummte der Terraner.

4.

250.000 Elemente des Raumes und 15.000 Schiffe der Eisigen Flotte im nahen Orbit um Gatas: Kazzenkatt war sicher gewesen, daß keine Welt einem derart intensiven Zufluß von Psychofrost widerstehen könne. Zuerst schien es, als solle seine Rechnung aufgehen. Er beobachtete die Manöver seiner Truppen aus sicherer Entfernung, wo ihm die eisige Aura nichts anhaben konnte. Im Zerotraum steuerte er die Manöver der Raumelemente und gab den übrigen Einheiten des Dekalogs, die sich an Bord der Raumschiffe befanden, seine Anweisungen. Der Einschließungsring um Gatas wurde planmäßig geschlossen. Es gab keinen Widerstand. Vor weniger als einer Stunde hatten sich die letzten Fahrzeuge des Gegners zurückgezogen, nachdem ihren Kommandanten klageworden war, daß die Invasion der Eisigen mit herkömmlichen Mitteln nicht abgewehrt werden konnte. Der Sieg schien vorgezeichnet. Nur noch kurze Zeit, und das Chronofossil Gatas existierte nicht mehr. Er stellte sich vor, wie er im Triumph nach LAGER zurückkehrte, um sich der Gunst des Herrn der Elemente ein für allemal zu vergewissern.

Alles verlief wie vorgesehen. Vorgeschobene Sonden wiesen aus, daß die Strahlung des weißblauen Sonnenriesen Verth die Oberfläche des Planeten Gatas nur noch in stark reduziertem Maß erreichte. Die Computer der PRIMAT DER VERNUNFT waren mit Hochrechnungen beschäftigt. In Kürze, hoffte Kazzenkatt, würde er erfahren, daß die Zentralwelt der Blues auf dem Weg war, sich in einen Eisklotz nahe dem absoluten Nullpunkt zu verwandeln.

Es gab allerdings ein paar kleine Probleme. Die Eisigen waren rebellisch geworden. Sie befanden sich in unmittelbarer Nähe der Quelle, von der die Schmerzimpulse ausgingen. Sie waren überzeugt, daß Gatas nur zu dem einen Zweck in die Aura der Signalfammen gehüllt worden war, sie, die Geschöpfe der Minuswelt, in Angst und Schrecken zu versetzen und sie aus diesem Abschnitt des Universums zu vertreiben. Immer häufiger wurden die Stimmen, die einen sofortigen Angriff forderten. Immer schwerer fiel es Kazzenkatt, die Aufsässigen auf dem Weg über die Elemente des Dekalogs zu beruhigen und voreilige Aktionen zu verhindern. Nicht daß es ihm etwas ausgemacht hätte, Gatas in eine radioaktive Staubwolke zu verwandeln. Aber sobald er zum Angriff ansetzte, würden die Blues sich wehren. Im Augenblick hielten sie noch still, weil sie nicht wußten - so wenigstens stellte er es sich vor -, was der Aufmarsch der Eisigen zu bedeuten hatte. Gatas besaß technisch hochentwickelte und wirksame Verteidigungsanlagen. Dagegen anzutreten, wäre strategisch sinnlos gewesen. Sein Plan zielte darauf ab, Gatas mit Hilfe des Psychofrosts in die Knie zu zwingen - bevor die Blues merkten, wie ihnen geschah. Die Aufsässigkeit der Eisigen kam ihm ungelegen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, er mußte Shtelp zu Hilfe rufen. Von Chort aus sprach der Margenan zu den Besatzungen der Eisigen Flotte. Er sagte, was Kazzenkatt ihm zu sagen aufgetragen hatte. Es klang

glaubwürdig, und vor allen Dingen erschien Shtelp in der Maske des Anführers, dem die Eisigen zu vertrauen gelernt hatten. Die Krise wurde im letzten Augenblick verhindert.

Diese Krise wenigstens. Shtelp schaltete nicht ab, nachdem er seine Ansprache geliefert hatte.

„Was gibt es sonst noch?“ fragte Kazzenkatt unwillig.

„Wir haben niemand gefunden“, antwortete der Margenan. „Fort Cellar ist leer.“

„Und?“

„Wenn Tormsen Vary wirklich auf Chort ist, wie du vermutest“, sagte Shtelps zitternde Mentalstimme, „dann ist er uns durch die Lappen gegangen.“

„Das ist deine Schuld“, antwortete Kazzenkatt hart.

Der ungerechtfertigte Tadel erregte Shtelps Widerstandswillen. Zum ersten Mal, seit Kazzenkatt ihn kannte, entwickelte er eine eigene Meinung.

„Es mag sein, daß es meine Schuld ist“, sagte er bitter. „Aber es sind deine beiden Hälse, die umgedreht werden, wenn Tormsen Vary hier auf Chort Erfolg hat“

Damit, dachte Kazzenkatt, hat er recht. Der Herr der Elemente würde sich nicht damit zufrieden geben, daß das Element der Lenkung die Schuld auf einen Untergebenen schob. Er war in diese Sache verwickelt, ob er wollte oder nicht. *Verdammt Schwachkopf*, schalt er Shtelp zornig. *Konntest du nicht besser aufpassen?* Er achtete indes darauf, daß der Margenan diese Gedanken nicht empfing.

„Wenn Tormsen Vary auf Chort Erfolg haben will“, dachte er statt dessen gezielt, „muß er seine frühere Rolle als Anführer zurückgewinnen. Das kann er nicht im verborgenen tun. Er muß sich zeigen, Du wirst davon erfahren, wenn du deine Späher geschickt verteilst. Sobald du Weißt, wo er sich aufhält, schlägst du Unbarmherzig zu. Damit ist das Problem gelöst.“

Shtelp wirkte erleichtert. Wie alle Masken, besaß er ein flüchtiges, opportunistisches Temperament. Der Trotz, den er vor wenigen Augenblicken noch an den Tag gelegt hatte, war im Nu verflogen.

„So werde ich es tun“, erklärte er mit Pathos. „Ich danke dir für deinen Rat.“

„Außerdem“, sagte Kazzenkatt, „ist unsere Aufgabe hier bald erledigt. Gatas fällt in kurzer Zeit. Wenn wir nach Chort zurückkehren, hat Tormsen Vary keine Chance mehr.“

Damit beendete er das Gespräch. Es vergingen jedoch nur ein paar Sekunden, da drang wiederum eine Mentalstimme in seinen Zerotraum.

Diesmal war es der Computer, ein integraler Bestandteil der PRIMAT DER VERNUNFT. Schon die ersten Impulse des synthetischen Gedankenstroms ließen Kazzenkatt verstört aus der Atmosphäre selbstzufriedener Beschaulichkeit auffahren.

„Die Projektion der auf Gatas erzielbaren Temperaturen ergibt, daß die Abkühlung bei einem Wert von etwa zwanzig Grad unter dem Gefrierpunkt einen stabilen Wert erreicht.“

„Zwanzig Grad, mehr nicht?“ begehrte Kazzenkatt auf.

„Die Aura des Psychofrosts ist nicht intensiv genug, tiefe Temperaturen zu erzeugen. Gatas besitzt eine beachtliche Wärmekapazität, und die Sonne Verth ist ein Fusionsofen erster Güte.“

Es war Kazzenkatt zumute, als hätte er einen Schlag gegen den Schädel erhalten. Sein Plan war zum Teufel. Bei Temperaturen, die nur wenig unter dem Gefrierpunkt lagen, würde Gatas sich tage-, vielleicht sogar wochenlang halten. Die Blues besaßen eine hochentwickelte Zivilisation, zudem lag ein Großteil der planetaren Einrichtungen ohnehin schon tief unter der Oberfläche, wo sie vor der direkten Einwirkung der Kälte geschützt waren. Er hatte keine Zeit, Tage oder Wochen darauf zu warten, daß Gatas sich in eine Chronodegeneration verwandelte. Er mußte weiter. Es gab andere Chronofossilien, die ebenfalls unschädlich zu machen waren.

Ein Gedanke schoß ihm durch den zeroträumenden Sinn. „Haben die Gataser eine Möglichkeit, sich auszurechnen, wie tief die Temperatur sinken wird?“ fragte er.

„Unwahrscheinlich“, antwortete der Computer. „Ich gehe davon aus, daß ihnen das Wirkungsprinzip des Psychofrosts unbekannt ist“

„Man muß sie einschüchtern“, ereiferte sich Kazzenkatt, der an seinem neuen Plan immer mehr Gefallen fand. „Man muß ihnen ein Ultimatum stellen.“

„Das könnte erfolgreich sein“, sagte der Computer vorsichtig. „Es ist denkbar, daß die Bewohner des Planeten sich einschüchtern lassen. Wenn sie sich der Eisigen Flotte unterwerfen, können ausgewählte Einheiten auf Gatas landen und die Wirkung des Psychofrosts verstärken. Damit wäre die kurzfristige Degeneration des Chronofossils sichergestellt.“

Kazzenkatt war seiner Sache jetzt völlig sicher.

„Schaff mir eine Hyperfunkverbindung“, forderte er, „so daß man mich auf ganz Gatas hören kann.“

„Verbindung kommt“, stellte der Computer sachlich fest.

Und das Unheil nahm seinen Lauf.

*

„Gataser!“ dröhnte die Stimme des Sarlengort aus Millionen von Empfängern auf der Zentralwelt der Blues. „Euer Schicksal ist besiegelt. Ihr wißt es. Ihr seht eure Pflanzen und Tiere sterben und müßt euch unter der Oberfläche eures Planeten verkriechen, um der Wirkung des Psychofrosts zu entgehen. Der Herr der Elemente verlangt sein Recht. Die Aura des Chronofossils muß erlöschen. Die Quelle des Schmerzes, der unsere Brüder, die Eisigen, belästigt, muß verstopft werden.“

Hier spricht Kazzenkatt, das Element der Lenkung. Ich befehle die Flotte, die sich um eure Welt versammelt hat. Ich gebe euch einen halben Gatas-Tag Zeit, auf meine Forderung einzugehen und mir die Tilgung des Chronofossils anzubieten. Höre ich binnen dieser Frist nicht von euch, ist Gatas verloren. Ihr seht, was geschieht. In weniger als einem Tag wird euer Planet zu einem Eisklumpen erstarrt sein.“

Er war mit der Wahl seiner Worte zufrieden. Die Drohung würde sie einschüchtern. Wenn die Gataser von sich aus bereit waren, die Chrono-Aura zu löschen, dann hatte er noch eine Chance, seinen Zeitplan einzuhalten. Es gab keinen Zweifel, daß der Herr der Elemente den nächsten Auftrag schon für ihn bereit hielt.

Er sank zurück in den Zerotraum und gab sich der müßigen Beschäftigung hin, die Bewegungen der Elemente des Raumes und der Schiffe der Eisigen Flotte im Orbit um Gatas zu beobachten. Er rechnete nicht mit einer raschen Antwort. In drei Stunden allerdings würde er sein Ultimatum wiederholen. Die Blues durften keine Gelegenheit bekommen zu ermitteln, daß die Wirkung des Psychofrosts längst nicht so drastisch sein würde, wie er es ihnen angedroht hatte. Er mußte ihnen den Schrecken in die Glieder jagen, bevor sie Zeit hatten, Messungen anzustellen und ihre Computer zu befragen.

Wenn er zum zweiten Mal zu ihnen sprach, dann, meinte er, würden sie reagieren.

Er schrak auf, als er eine laute, kräftige Stimme hörte, die ihm bekannt vorkam. Der Computer hatte sie ohne Warnung direkt zu ihm durchgeschaltet. Im Zerotraum öffnete Kazzenkatt die Augen und erkannte den Terraner, den er mehr fürchtete als fast alle anderen Gegner. Nur zwei jagten ihm mehr Furcht ein: die Kosmokraten Vishna und Taurec. Manchmal schien es ihm sogar, als sei dieser hier noch gefährlicher als die beiden Wesen aus dem Bereich jenseits der Materiequellen.

„Du hast den Verstand verloren, Kazzenkatt“, sagte die Stimme des Terraners. „Meinst du wirklich, wir seien so dumm, daß wir den Fehlschlag deines Komplotts nicht erkennen?“

Kazzenkatt erwachte aus dem Traum.

„Wer spricht da?“ schrie er unbeherrscht, obwohl er den Terraner deutlich genug erkannt hatte.

Der Computer registrierte, daß das Element der Lenkung die Sphäre des Zerotraums verlassen hatte und erwacht war. Er schaltete von psionischer Übertragung auf konventionelle Kommunikation mit den üblichen Audio- und Videoeffekten.

„Du weißt genau, wer hier spricht“, antwortete der hochgewachsene Terraner mit dem kantigen Gesicht und den grauen Augen. „Wir sind einander schon begegnet, und auch damals hast du den kürzeren gezogen.“

„Perry Rhodan!“ stieß Kazzenkatt hervor. „Was hast du auf Gatas verloren?“

„Ich wollte Zeuge sein, wie du einen Narren aus dir machst.“

„Gatas wird erfrieren“, schrie der Sarlengort wütend.

„Eine technisch fortgeschrittene Zivilisation wie die der Gataser wird mit Temperaturen von zwanzig Grad unter dem Gefrierpunkt spielend fertig“, antwortete der Terraner mit einer Gelassenheit, die Kazzenkatt bis zur Weißglut reizte. „Du weißt ganz genau, daß der Psychofrost mehr nicht erreicht. Wenn ich nicht genau wüßte, das Gatas überleben wird, wäre ich nicht hier. Du hast alles aufgeboten, was dir zur Verfügung steht - und es hat sich herausgestellt, daß es zu wenig ist.“

„Ich lasse euch alle verreisen!“ schrillte Kazzenkatt in höchstem Zorn.

„Geh nach Hause und beichte dem Herrn der Elemente, daß du versagt hast“, antwortete Rhodan mit der Ruhe dessen, der seiner Sache völlig sicher ist. „Danach wird dir das Leben sauer genug fallen.“

Plötzlich mischte sich eine dritte Stimme in die Unterhaltung:

„Laß dich nicht reizen“, sagte die Psi-Komponente des Bordcomputers. „Spürst du nicht, worauf er hinaus will?“

Es fuhr wie ein Ruck durch Kazzenkatt. Narr, der er war! Sein eigener Pessimismus hatte ihn dazu verleitet, auf Rhodans Psycho-Trick hereinzufallen. Gatas war verloren, daran bestand kein Zweifel. Was, wenn auch sein Zeitplan durcheinander geriet? Der Nachteil wurde dadurch auf gewogen, daß der Terraner sich auf der Zentralwelt der Blues befand. Gatas war blockiert. Es gab für Perry Rhodan keine Möglichkeit des Entkommens.

Von einer Sekunde zur anderen wurde er ruhig.

„Mach du ruhig deine Späße“, sagte er höhnisch, „In ein paar Tagen werden wir sehen, wie wohl du dich auf Gatas fühlst. Diesmal entkommst du mir nicht, und das Chronofossil wird aufhören zu existieren, so wahr ich das Element der Lenkung bin.“

Er trennte die Verbindung durch einen kurzen Zuruf an den Computer. Das Bild erlosch. Reste des weißglühenden Zorns, den er noch vor wenigen Augenblicken empfunden hatte, Wühlten in Kazzenkatts Seele. Perry Rhodan hatte ihn aus dem Gleichgewicht gebracht Und selbst jetzt, da er den Terraner zurechtgewiesen hatte, fühlte er nur wenig von dem Triumph, den er eigentlich hätte empfinden sollen. Zu oft schon hatte der Gegner seine Pläne in letzter Sekunde durchkreuzt.

*

„Ich glaube nicht, daß wir ihn beeindruckt haben“, sagte Perry Rhodan. „Er fand sich schnell wieder zurecht.“

„Täusch dich nicht“, warnte Les Zeron. „Seine ursprüngliche Reaktion ist die wichtige. Kazzenkatt ist verunsichert. Irgend etwas an seinem Plan ist nicht aufgegangen. Ich nehme an, er hatte damit gerechnet, daß Gatas sich binnen weniger Stunden in die Knie zwingen lassen würde.“

„Wie lange wird es in Wirklichkeit dauern?“ fragte Perry zweifelnd.

„Das ist ein Problem für Spitz“, sagte der Nexialist.

„Mitnichten“, antwortete der Roboter. „Ich bin in erster Linie eine Kommunikationsmaschine. Ich schlage vor, ihr setzt euch mit Ha-Te in Verbindung.“

„Gut“, sagte Perry. „Gib mir eine Verbindung mit Hamiller.“

Sekunden später erklang die sanfte Stimme der Hamiller-Tube.

„Sie wünschen, Sir?“

„Die Verhältnisse auf Gatas sind dir bekannt, nicht wahr? Wie lange wird der Planet unter diesen Umständen als Chronofossil existieren können?“

„Dieselbe Frage wurde bereits von anderer Seite gestellt, Sir“, kam die Antwort. „Ich hatte daher Gelegenheit, mich ausgiebig mit ihr zu beschäftigen. Binnen fünf Tagen wird ein Großteil des nicht-intelligenten Lebens auf Gatas zerstört sein. Damit erlischt das organische Fluidum, das zur Aufrechterhaltung des Chronofossil-Status erforderlich ist.“

„Fünf Tage, wie?“ murmelte Perry Rhodan bedrückt.

„Nicht länger, Sir“, sagte die Hamiller-Tube. „Ich bedaure, daß ich Ihnen keine erfreulichere Auskunft geben kann.“

„Gibt es Nachrichten von Ernst Ellert?“

„Noch nicht, Sir. Taurec und Vishna sind zurückgekehrt. Sie berichten, daß Tormsen Vary und der Metamorpher planmäßig auf Chort abgesetzt wurden. Weitere Meldungen gibt es nicht.“

Danach herrschte lange Zeit betretenes Schweigen in dem hallenähnlichen, mit klobigen Möbeln ausgestatteten Raum.

„Es bleibt uns nicht mehr viel Spielraum“, sagte Perry schließlich. „Wenn ich daran denke, wie nervös die Gataser sind, sehe ich schwarz für die weitere Entwicklung.“

„Das ist im Augenblick deine wichtigste Aufgabe“, bestätigte Les Zeron: „Zhiü-Nii zu bearbeiten, daß er keine Dummheiten macht.“

Perry sah den Nexialisten verwundert an.

„Das ist meine wichtigste Aufgabe?“ fragte er. „Und was ist mit Kazzenkatt und den Eisigen?“

„Wir warten seinen nächsten Zug ab“, entschied Zeron. „Er ist verunsichert. Er blufft. Er wird sich in Kürze wieder melden. Wir hören an, was er zu sagen hat. Dann treffen wir unsere Entscheidung.“

„Das klingt fast so, als hättest du einen Plan“, staunte Perry.

„Ich arbeite an mehreren“, antwortete der Nexialist selbstbewußt.

*

Der Asteroid war weiter nichts als ein Ungewisser Schatten in der Finsternis des sternearmen Raumes. Er war von unregelmäßiger Form und besaß eine Länge von knapp einem Kilometer. Die JOANNA bewegte sich auf gleichem Kurs mit ihm. Die Entfernung zwischen dem Tender und dem kosmischen Gesteinsbrocken betrug 25 Kilometer.

„Giga-Laser an“, sagte Yling Reece.

Ein Teil der Asteroidenoberfläche sprang förmlich aus der Dunkelheit hervor. Der Giga-Laser, am vorderen Rand der Plattform des Tenders montiert, erzeugte einen grellen, kreisrunden Lichtfleck von fünfzig Metern Durchmesser. Die Kamera arbeitete mit bedeutender Vergrößerung. Auf der großen Bildfläche im Kommandoraum der JOANNA erschien ein rissiges Felsplateau, als sei es nur wenige Dutzend Meter von den gespannt blickenden Beobachtern entfernt.

Eine Reihe von Gerätschaften war über das Plateau verteilt. Man sah einen gläsernen Bottich, der mit einer undefinierbaren Substanz erfüllt war, und ein Gebilde, das wie ein primitives Teleskop aussah und auf einem Stativ ruhte. Ein Ende des Teleskops zeigte auf den nur wenige Meter entfernten Bottich. Meßgeräte und ein Generator vervollständigten

die Ausrüstung. Spezialroboter der JOANNA hatten sie vor wenigen Stunden auf dem öden, leblosen Felsbrocken installiert.

„Ich rekapituliere“, sagte Yling Reece im spröden Tonfall einer Dozentin: „Das Experiment zielt ein Paralleluniversum an, dessen Strangeness-Konstante maßgeblich dadurch beeinflusst wird, daß dort die Van-der-Waalschen Gesetze einem anderen Prinzip unterliegen, als wir es kennen. In unserem Universum nehmen die Kräfte, die aus den temporären Dipolmomenten ionisierter Atome und Moleküle herrühren, proportional zur siebten Potenz des Ionenabstands ab. Das Paralleluniversum, das wir anzielen, zeichnet sich dadurch aus, daß die Van-der-Waalsche Kraft sich proportional zur sechsten Potenz des Abstands verringert.“

Der Einsatz des Selphyr-Fataro-Geräts erfolgt mit geringster Intensität. Der Asteroid wird in das fremde Universum geschleudert; aber die Energie, die wir aufwenden, reicht nicht aus, um ihn dort auf stabile Weise existieren zu lassen. Nach wenigen Sekunden, wenn unsere Berechnungen richtig sind, kehrt er in das Standarduniversum zurück. Inzwischen aber hat die Strangeness ihre Wirkung auf ihn ausgeübt. Im Augenblick seiner Rückkehr gehorcht in seinem Innern und auf seiner Oberfläche die Van-der-Waalsche Kraft einer anderen Gesetzmäßigkeit, als wir sie kennen.

Dem Nachweis dieses Effekts dient der Versuchsaufbau. Das Ding, das wie ein Teleskop aussieht, ist ein Gammastrahlen-Generator. Die Masse innerhalb des Bottichs ist unsere Testsubstanz. Sie wird durch die einfallenden Gammastrahlen hochgradig ionisiert. Wenn der Asteroid aus dem Paralleluniversum zurückkehrt, werden die Meßgeräte uns darüber informieren, ob die Van-der-Waalsche Kraft innerhalb der Testsubstanz tatsächlich einem anderen als dem uns bekannten Gesetz gehorcht. Wir erwarten, daß ihre Intensität anfangs fast proportional der sechsten Potenz des Ionenabstands abnimmt. Der Effekt ist Selbstverständlich nicht stabil. Binnen weniger Minuten werden sich die Verhältnisse auf dem Asteroiden den Naturgesetzen des Standarduniversums wieder angleichen. Wir kennen die Relaxationszeit, mit der sich dieser Prozeß vollzieht. Durch kontinuierliche Messung der Van-der-Waalschen Kraft innerhalb der Testsubstanz werden wir ermitteln, ob es uns wirklich gelungen ist, den Felsbrocken für kurze Zeit nicht in irgendein, sondern in ein genau definiertes, von uns gewähltes Paralleluniversum versetzt haben.“

Sie sah sich um. Ihre Augen leuchteten. Der Triumph der erfolgreichen Wissenschaftlerin prägte ihre Miene.

„Damit machen wir Geschichte, wenn ihr's genau wissen wollt“, beendete sie ihren Vortrag mit sanfter Stimme.

Sie wandte sich der Kontrollkonsole zu. Aber während sie sich auf die Schaltungen zu konzentrieren versuchte, die sie nun vorzunehmen hatte, fühlte sie sich durch einen äußeren Einfluß irritiert. Es war, als durchbohre sie jemand mit seinen Blicken. Sie drehte sich abrupt um - und natürlich: Da saß er, keine drei Schritte entfernt, Geoffry Waringer, und bedachte sie mit einem unverschämten Grinsen.

„Nicht so ernst, Greeneyes“, sagte er.

„Was meinst du damit?“ fragte sie scharf.

Sein Grinsen erlosch. Er war in Wirklichkeit ein zurückhaltender, fast schüchterner Mensch, der auf Zurückweisung mit Verlegenheit reagierte.

„Damit... ich...“, stotterte er. „Ich... ich dachte, du solltest dich ein wenig entspannen...“

Die Worte gingen ihm aus, er winkte ab. „Ach was“, sagte er. „Mach einfach Weiter.“

Er sah zu Boden und bemerkte daher nicht das mokante Lächeln, das über Ylings Gesicht huschte. Gleich darauf war sie wieder die sachliche Wissenschaftlerin.

„Die Gamma-Kanone ist aktiviert“, verkündete sie ihrer Zuhörerschaft, nachdem sie eine Reihe von Kontaktflächen berührt hatte.

Auf dem Bild änderte sich nichts. Die ionisierende Wirkung eines Gamma-Strahls macht sich optisch nur unter extremen Umständen bemerkbar.

„Selphyr-Fataro-Gerät läuft an“, sagte Yling.

Bunte Lichter huschten über die Konsole. Im Augenblick der Auslösung würde die geheimnisvolle Waffe ein unsichtbares, überlichtschnelles Projektil abstrahlen, das im Bereich des Zielobjekts ein überkritisches Gravitationsfeld ähnlich dem eines Schwarzen Lochs erzeugte und eine Singularität herstellte, durch die das Ziel in ein anderes Universum stürzte.

„SF-Gerät ausgelöst“, sagte Yling.

Die unförmige Maschine auf der Ladeplattform der JOANNA gab mit keinem Anzeichen zu erkennen, daß sie in Tätigkeit getreten war. Kein Blitz, kein Ruck, weder Donner noch Dröhnen begleiteten die Entladung des Selphyr-Fataro-Geräts. Aber der scharf gebündelte Strahl des Giga-Lasers fuhr plötzlich ins Leere. Der grelle Lichtfleck erlosch. Der Schatten des Asteroiden war verschwunden.

„Fünf Sekunden“, sagte Yling Reece.

Im Kommandoraum der JOANNA herrschte atemlose Stille. Dutzende von Augen brannten sich an der Bildfläche fest, die weiter nichts zeigte als die Finsternis des Alls, hier und da akzentuiert durch den matten, trüben Lichtpunkt einer alternden Halo-Sonne.

„Kontakt!“ sagte Yling.

Ihre Stimme klang kaum um eine Nuance lauter als zuvor. Aber auf der Bildfläche war plötzlich der grelle Klecks des Laserlichts wieder erschienen, und der schattenhafte Umriß des Asteroiden stand wieder im Raum, als sei er nie fort gewesen.

„Vau-De-We-Exponent sechs Komma null acht“, sagte Yling.

Eine zweite Bildfläche war materialisiert. Sie zeigte ein Koordinatenkreuz und darin eine Kurve, die den vorausberechneten Zerfall der Strangeness In der Testsubstanz im Innern des gläsernen Bottichs darstellte. Der in grellem Rot gezeichneten Kurve überlagerten sich nun gelbe Punkte, die die aktuellen Meßwerte verkörperten, die von den Geräten geliefert wurden.

„Vau-De-We-Exponent sechs Komma eins sieben“, sagte Yling.

Die Minuten strichen dahin. Ylings Ansagen kamen in monotoner Regelmäßigkeit. Die gelben Punkte folgten dem Verlauf der roten Kurve, als wären sie vom Computer nach demselben Programm wie diese errechnet worden.

„Streuung minimal“, sagte Yling. „Größte Abweichung bisher null Komma zwei Prozent.“

Da endlich löste sich der Bann, der die Zuschauer bisher gefangengehalten hatte. Gemurmel wurde hörbar. „Phantastisch“, sagte jemand. Und aus dem Hintergrund kam eine Stimme: „Sie hat's geschafft.“

„Der Vau-De-We-Exponent nähert sich asymptotisch dem Wert sieben“, sagte Yling. „Der Asteroid ist in sein Heimatuniversum zurückgekehrt.“

Dann sprang sie auf und wandte sich mit strahlendem Gesicht in Richtung ihrer Zuhörer.

„Ich habe das gehört“, rief sie. „Nicht ich habe es geschafft, wir alle sind an diesem Erfolg beteiligt. Es ist dem Menschen zum ersten Mal gelungen, ein Objekt des Standarduniversums nachweisbar in ein geplant angezieltes Paralleluniversum zu versetzen. Nicht in irgendein Paralleluniversum, sondern in ein ganz bestimmtes. Wenn wir dieses Prinzip bis zur großmaßstäblichen Anwendung vervollkommen können, dann haben wir eine Menge unserer Probleme gelöst.“

„Bravo, Mädchen“, kam, ein begeisterter Schrei von irgendwoher.

Yling Reece sah sich um. Aber Geoffry Waringer hatte den Blick schon längst wieder unschuldig zu Boden gerichtet.

„Es war unschwer zu erkennen, daß der, der sich als Tormsen Vary ausgab, nicht der echte Tormsen war“, sagte Delaidot, und ein Lächeln spielte über sein von einer dünnen Schicht Raureif bedecktes Gesicht. „Er gab sich ganz anders. Er wirkte nur zur Hälfte überzeugend. Er war eben ... anders als du.“

„Trotzdem ist ihm die Mehrzahl der Eisigen gefolgt“, sagte Tormsen Vary dumpf.

„Nicht mit Begeisterung. Aber was blieb ihr anderes übrig? Sie weiß nicht, welche Fähigkeiten den Elementen der Maske zur Verfügung stehen. Die Eisigen richteten sich nach dem Äußeren, und das Äußere war meines.“

Es war eine Stunde her, seit sie Delaidot aus seinem Gefängnis befreit hatten. Dadurch, daß Tormsen Vary die Festung Cellar von Elementen des Dekalogs besetzt gefunden hatte, ergab sich eine neue Situation, zu der sein ursprünglicher Plan nicht mehr paßte. Er durfte nicht in Cellar bleiben. Sein Doppelgänger würde bald erfahren, was hier geschehen war. Noch stand die Gesamtheit der Eisigen auf seiner Seite. Er würde nicht zögern, Fort Cellar anzugreifen und mitsamt seiner Besatzung zu vernichten.

Sie hatten sich in die Berge geschlagen: Tormsen Vary, Ernst Ellert, Delaidot und die vier Posbis, die die eigentliche Mannschaft des Forts ausmachten. Der Aufenthalt an der Oberfläche der Eiswelt war gefährlich, auch wenn die zerklüftete Bergwelt vorzügliche Möglichkeiten der Deckung bot. Aus den wenigen Worten, die Tormsen Vary sprach, ging hervor, daß es in der Nähe einen Schacht gab, der in die subplanetaren Anlagen führte. Im Labyrinth der Hallen, Gänge, Rampen und Korridore waren sie einigermaßen sicher. Es hätte schon ein übler Zufall sein müssen, durch den Varys Doppelgänger ihnen auf die Spur gekommen wäre.

Aber damit war das Problem noch nicht gelöst. Tormsen Vary beabsichtigte, das Element der Maske zu entlarven und sich von neuem als Anführer der Eisigen Schar zu etablieren. Dazu mußte er an die Öffentlichkeit treten. Er mußte sich zeigen und zu den Eisigen sprechen. Sobald er das tat, wußte der Doppelgänger, wo er sich aufhielt. Er würde eine bedeutende Beweglichkeit entwickeln müssen, um den Häschern zu entgehen.

Inzwischen waren die Meßinstrumente, die zur Ausstattung von Ellerts SERUN gehörten, ständig in Tätigkeit. Sie erfaßten jede Nuance der Umgebung: die Temperatur, die Bodenbeschaffenheit, die Lichtverhältnisse. Tausende und aber Tausende von Mikroinformationen wurden gesammelt und gespeichert. Bei nächster Gelegenheit wollte er das gesamte Datenmaterial an Geoffry Waringer übertragen. Tormsen Vary wußte von seiner Absicht. Und hatte ihm zugesagt, er werde ihn auf dem schnellsten Weg zu einer Kommunikationsanlage führen. Ellerts Anliegen bedeutete keine zusätzliche Gefahr. Selbst wenn die Sendung abgehört wurde, würde niemand sie entziffern können und es bestand kein Grund, sie mit Tormsen Vary in Verbindung zu bringen.

„Sie nennen dich übrigens den Kryosmaten“, nahm Delaidot die Unterhaltung wieder auf, während sie an einer nahezu senkrecht ansteigenden, vereisten Felswand in die Höhe schwebten. „Wenigstens sprach das Element der Maske so von dir, bevor es mich überwältigte und meinen Platz einnahm.“

„Kryosmat“, brummte der Ertruser. „Was soll das seih?“

„Ich nehme an, dein Doppelgänger hat erkannt, daß er deine Fähigkeit, auf die Eisigen zu Wirken, nicht besitzt“, antwortete Delaidot. „Du besitzt ein gewisses Charisma, das dich zum Anführer stempelt. Wir leben auf einer Eiswelt, wir sind Eisige. Charisma - Kryosma: Das ergibt sich gewissermaßen von Selbst.“

„Wortspiele“, knurrte Tormsen Vary verächtlich. „Die verdammte Maske soll sich vorsehen.“

Minuten später erreichten sie ein Plateau, auf dem sich ein acht Meter hoher Monolith erhob, der wie ein Kristall geformt war. Einer der vier Posbis glitt darauf zu und verharrte sekundenlang in schwebender Haltung. Der Monolith schwankte zur Seite und gab eine

finstere, kreisförmige Öffnung im Boden frei, den Einstieg des Schachtes, der in die Chortische Unterwelt führte.

*

Blasses Licht erfüllte den Korridor, der vor der Mündung des Schachtes aus schräg in die tiefe führte. Ernst Ellert hatte keine Idee, wie weit unter der Oberfläche des Planeten sie sich befanden. Der Abstieg durch den Schacht hatte mehr als eine Viertelstunde in Anspruch genommen, und sie hatten sich nicht eben langsam bewegt. Der Mikrocomputer seines SERUNS hätte ihm darüber Aufschluß geben können. Aber es widerstrebte ihm, unnötige Fragen zu Stellen. Die Prozessoren waren damit beschäftigt, die Daten zu verarbeiten, die ihnen die Meßgeräte in ununterbrochener Folge lieferte. Er durfte sie bei ihrer Arbeit nicht stören.

Sie schwebten den Gang entlang. Die vier Posbis machten die Vorhut. Die Unterwelt war öde, verlassen und totenstill. Tormsen Vary hatte sich darüber geäußert, daß die Funkanlagen der Posbis unablässig das ganze Spektrum nach Meldungen absuchten, die sich auf die Aktionen des Gegners bezogen. Bisher hatten sie weiter nichts erfahren, als daß feindliche Kräfte in die Festung Cellar eingedrungen waren und sie leer gefunden hatten. Von einer Verfolgung war nirgendwo in den Hunderten von hin und her schwirrenden Funksprüchen die Rede.

Der Korridor verzweigte sich. Ohne daß Tormsen Vary sie hätte anweisen müssen, nahmen die Posbis die rechte Abzweigung. Wenige Minuten später erreichten sie einen hell erleuchteten unterirdischen Platz, von dem zahlreiche Gänge abzweigten. Zwischen den Gangmündungen lagen schwere, stählerne Schotte, mit einer dünnen Frostschrift überzogen.

„Ka-sieben“, sagte Tormsen Vary, und die Aura des Psychofrosts trug seine Stimme so deutlich, als gäbe es hier eine dichte Atmosphäre, die die Schallschwingungen übermittelte.

Es war nicht zu erkennen, woher die Posbis wußten, welches das Schott K 7 war. Die schweren Stahlportale waren ohne Aufschrift, so kahl wie alles andere in dieser totenstillen, eisigen Welt. Die Roboter indes verloren keine Sekunde. Sie bewegten sich zielsicher auf eines der Schotte zu. Es öffnete sich selbsttätig. Ernst Ellert blickte in einen mäßig hell beleuchteten Raum, an dessen Wänden sich Batterien von Kommunikationsgeräten und Kontrollkonsolen entlangzogen. Tormsen Vary ließ ihm den Vortritt.

„Bediene dich, wie auch immer du es für nötig hältst“, sagte er. „Aber verlier keine Zeit.“

Die Technik war Ellert vertraut. Chort war ein Stützpunkt der Posbis draußen im Leerraum, in der Nähe der Hundertsonnenwelt, gewesen, bevor der Angriff des Elements der Kälte ihn in die Minuswelt versetzte. Er sank zu Boden, regelte das Gravo-Pak aus und trat auf eine der Konsolen zu. Mit wenigen Tastendrücken aktivierte er den Hyperkom. Jetzt brauchte er nur noch der Computereinheit des SERUNS einen akustischen Befehl zu geben, und die Datenübertragung begann. Gleichgültig wo Geoffry Waringer sich im Augenblick aufhielt, die erste Serie von Rufimpulsen würde seine Aufmerksamkeit erregen, sein Hyperkom würde ein Antwortsignal senden, das seinen Standort mit ausreichender Genauigkeit beschrieb, dann begann die Übertragung. Aus den Speicherelementen des SERUNS flössen die Daten drahtlos in den Modulator des Hyperkoms, und noch in derselben Sekunde würde Geoffry Waringer sie empfangen.

Es gab indes einen Zwischenfall. Ernst Ellert musterte gespannt das Flackern der Kontrollleuchten und wartete darauf, daß er das Grünzeichen erhielt, das die Existenz eines stabilen Abstrahlungsfelds signalisierte. Da hörte er aus dem Hintergrund eine schrille, klirrende Stimme.

„Steht, wo ihr seid! Keiner macht eine falsche Bewegung.“

*

Langsam und vorsichtig wandte Ernst Ellert sich um. Er hatte die Arme halb zur Seite gestreckt und gab dadurch zu erkennen, daß er keine Absicht hatte, nach einer Waffe zu greifen. Unter der breiten Schottöffnung standen vier Blues. Sie trugen schwere Kombilader im Anschlag. Ellert sah das orangerote Abstrahlungsfeld in den Mündungen der Waffen. Die Blues meinten es ernst. Sie hatten auf Blaster-Modus geschaltet.

„Alles ist ruhig!“ dröhnte Tormsen Varys Befehl.

Die vier Posbis schwebten reglos an Ort und Stelle. Vary schob den Helm in den Nacken.

„Was wollt ihr von uns?“ fragte er hart.

Die Augen des vordersten Blue wurden unnatürlich weit.

„Du bist... du siehst aus wie...“, stotterte er mit heller Stimme.

„Ich sehe nicht aus wie, ich bin Tormsen Vary“, lautete die Antwort. „Der, den ihr bisher für mich hieltet, ist ein Betrüger, ein Element der Maske. Und jetzt sagt mir, was ihr von uns wollt.“

Man brauchte nicht viel von Blues-Physiognomie zu verstehen, um den vieren die Verwirrung anzusehen. Die Läufe der Waffen senkten sich nach unten. Die orangeroten Abstrahlungsfelder erloschen.

„Ich kenne dich“, sagte Tormsen Vary zu dem vordersten Blue. „Du bist Xii-Nöö. Warum bedrohst du mich?“

Da brach das Eis.

„Ich... ich habe den Auftrag dazu“, sagte der Blue. „Von dir selbst.“

Tormsen Vary stimmte ein dröhnendes Lachen an.

„Aber jetzt zweifelst du an deiner Wahrnehmungsfähigkeit, nicht wahr? Wie lautet dein Auftrag, den du von dem Betrüger erhieltest?“

„Es seien Fremde aus Richtung Cellar unterwegs“, antwortete Xii-Nöö. „Sie hätten im Fort großen Schaden angerichtet und seien auf der Stelle unschädlich zu machen.“

„Fremde?“ spottete Tormsen Vary. „Du hältst uns für Fremde?“

„Ich sah dich nicht aus der Nähe“, verteidigte sich der Blue. „Wir lagen draußen in einem der Gänge auf der Lauer. Die Posbis erkannten wir, und es kamen uns Zweifel. Aber der dort ist wirklich ein Fremder.“

Er wies auf Ernst Ellert.

„Er ist ein Fremder“, gab Tormsen Vary zu. „Aber er fühlt wie ein Eisiger, und er steht unter meinem Schutz.“

Ein zweiter Blue schob sich nach vorne.

„Ist es wahr, daß du der echte Anführer bist und der, von dem wir unseren Auftrag erhielten, ein Betrüger?“

„Spürst du es nicht?“ antwortete Tormsen Vary mit einer Gegenfrage.

„Ich glaube es zu spüren, aber...“

„Erinnert ihr euch, wie ihr aufgefordert wurdet, mit der Flotte in den Leerraum hinauszusteuern und mich dort aufzulesen?“

„Wir erinnern uns“, sagte Xii-Nöö eifrig. „Aber dann warst du plötzlich wieder da, und der Flug in den Leerraum wurde unnötig. Und du sagtest zu uns...“

„Das war nicht ich“, unterbrach ihn Tormsen Vary. „Zu jener Zeit befand ich mich in der Gesellschaft Fremder, die mich darüber aufklärten, welches falsche Spiel hier gespielt wird. Sind nicht vor kurzem über Chort riesige Scharen Unbekannter aufgetaucht, die sich auf unserer Welt niederließen und nach kurzer Zeit selbst zu Eisigen wurden?“

„Ja, das wissen wir“, kam die Antwort. „Wir bekämpften sie zuerst, aber als sie wie wir geworden waren, ließen wir von ihnen ab. Sie fügten sich in die Gemeinschaft ein, und wir hatten nichts mehr gegen sie einzuwenden.“

„Das sind die Elemente des Dekalogs“, sagte der Ertruser hart. „Sie gehorchen dem Herrn der Elemente, der die Schar der Eisigen mißbrauchen will, indem er sie in den Kampf gegen seine Gegner schickt. Unter den Elementen des Dekalogs sind solche, die ihre äußere Erscheinung nach Belieben verändern können. Eines von diesen hat meine Gestalt angenommen und euch getäuscht.“

Eine Zeitlang herrschte betretenes Schweigen unter den vier Blues. Dann hob der, der sich Xii-Nöö nannte, entschlossen den Kopf und erklärte.

„Ich glaube dir. Du bist der echte Tormsen Vary. Ich spüre es. Der andere hat uns belogen. Aber noch hören auf ihn fast alle Bewohner dieses Planeten. Er wird dir nachstellen, sobald er erfährt, daß du ihn zu entlarven versuchst. Wie willst du dich gegen die Übermacht schützen, die er gegen dich ins Feld führen kann?“

Tormsen Vary lächelte.

„Ich habe lange darüber nachgedacht“, sagte er. „Geht hin und erzählt allen, die euch in den Weg kommen, was hier geschehen ist. Sagt ihnen, daß der echte Vary zurückgekehrt ist und daß der falsche nur im Sinn hat, sie für die Zwecke seines Herrn zu mißbrauchen. Die Fremden, von denen ich sprach - freundliche Fremde übrigens -, arbeiten an einer Methode, wie Chort wieder in die Minuswelt versetzt werden kann, wie wir es alle wünschen. Von ihnen erwarten wir Hilfe, nicht aber vom Dekalog der Elemente. Sagt das allen, und sagt ihnen auch, daß ich in Kürze zu ihnen sprechen werde. Wenn wir so viele der Unseren überzeugt haben, daß der Verräter uns nicht mehr gefährlich werden kann, treffen wir uns an einem Ort, dessen Lage ich rechtzeitig bekanntgebe. Von dort aus gehen wir gegen die Elemente des Dekalogs vor.“

Xii-Nöö machte die Geste der Zustimmung.

„Das ist ein kluger Plan“, sagte er. „Wir gehen jetzt. Und jedem, der uns über den Weg läuft, werden wir von dem berichten, was du zu uns gesprochen hast. Sie werden uns alle glauben, besonders wenn du später zu ihnen redest. Denn wir hatten alle schon seit geraumer Zeit das Gefühl, daß dem, der sich Tormsen Vary nennt, etwas... irgendein Zug fehlt, den du an dir hast. Trotzdem hatten wir keinen Anlaß, ihm zu mißtrauen. Er sah aus wie du, er sprach mit deiner Stimme...“

„Ihr braucht euch nicht zu entschuldigen“, sagte Tormsen Vary. „Der teuflischen Schläue des Dekalogs ist kaum einer gewachsen. Macht eure Sache gut. Je mehr Eisige ihr aufklärt, desto rascher wird es uns gelingen, den Dekalog zu vertreiben.“

Die vier Blues wandten sich wortlos um und schritten durch die weite Schottöffnung. Tormsen Vary gab einem der Posbis einen halblauten Befehl. Der Robot setzte sich in Bewegung und schwebte davon. Vary wandte sich an Ellert. Er schien guter Laune.

„Jetzt kannst du deine Daten loswerden“, sagte er.

Der Metamorpher wandte sich seiner vorher so abrupt unterbrochenen Beschäftigung wieder zu. Die Kopplung zwischen dem Mikrocomputer des SERUNS und dem Modem des sendebereiten Hyperkoms war schnell hergestellt. Die Übertragung der Daten nahm nur wenige Sekunden in Anspruch. Ellert trat von der Konsole zurück.

„Jetzt kannst du“, sagte er zu Tormsen Vary.

Der Ertruser grinste ihn an.

„Von hier aus?“ fragte er. „Nein, mein Freund. Von jetzt an sind wir am Rennen. Es gibt noch andere Kommunikationsstätten, von denen aus ich zu den Eisigen sprechen kann. Das Wichtige ist, daß wir nirgendwo länger als ein paar Minuten verweilen. Sonst schnappen sie uns nämlich.“

Er wies in Richtung des offenen Schottes. Eine Antigravplattform war dort vorgefahren. Über ihr schwebte der Posbi, den er vor wenigen Minuten fortgeschickt hatte.

„Damit kommen wir schneller vorwärts“, sagte er. „Komm, wir wollen keine Zeit verlieren.“

Augenblicke später waren sie unterwegs. Einer der Posbis steuerte die Plattform. Das primitive Gefährt bewegte sich mit bedeutender Geschwindigkeit, weitaus rascher jedenfalls, als sie mit den SERUNS hätten fliegen können. Es war klar, daß Tormsen Vary die Gefahr, die von den Elementen des Dekalogs ausging, überaus ernst nahm. Inzwischen fragte sich Ernst Ellert, ob Geoffry Waringer mit den Daten, die er ihm übermittelt hatte, etwas anfangen könne.

Er hoffte es inbrünstig.

*

„Phantastisch!“ ereiferte sich Yling Reece. „Damit läßt sich die Strangeness-Konstante der Minuswelt so weit einengen, daß wir fast schon mit den Versuchen beginnen könnten.“

Ihr Blick ruhte auf der Videofläche, auf der der Computer das Endergebnis der Datenauswertung darstellte: die Strangeness-Konstante, die in gewissem Sinne ein Maß für die fünfdimensionale Entfernung zweier Paralleluniversen war. Die Fehlergrenzen, die sich aus der Meßungenauigkeit und aus dem Fehlen gewisser Meßwerte ergaben, waren angezeigt. Sie betrugen nur wenige Prozent des numerischen Wertes der Konstanten.

„Ellert sammelt weiter Informationen“, sagte Geoffry Waringer. „Das nächste Mal, wenn er sich meldet, beseitigen wir die verbleibende Unsicherheit.“

Yling wandte sich ihm zu. Die grünen Augen wirkten nachdenklich.

„Glaubst du, daß es gelingen wird?“ fragte sie. „Es dreht sich immerhin um einen ganzen Planeten.“

Waringer zuckte mit den Schultern.

„Ich sehe keinen Grund, warum es nicht gelingen sollte“, sagte er. „Im Vorfeld des Frostrubins haben wir mit dem Selphyr-Fataro-Gerät riesige Brocken Bremsmaterial verschwinden lassen. Gewiß, hier handelt es sich um ein zwanzigmal größeres Objekt. Aber der Einzugsbereich des Schwarzen Loches, das der Aufrißprojektor erzeugt, hat bei maximaler Leistung des Geräts einen Durchmesser von über einhundertvierzig Millionen Kilometern. Das ist tausendmal mehr, als wir brauchen.“

Der Ort meldete sich mit einem halblauten „Ping“. Eine weitere Bildfläche war entstanden. Auf den ersten Blick erschien sie leer. Erst nachdem das Auge sich an den sanftgrünen Bildhintergrund gewöhnt hatte, nahm es die kurzlebigen Funken wahr, die hier und da aufblitzten und binnen Sekundenbruchteilen wieder verschwanden.

„Da sind sie wieder“, sagte Yling.

„Sie? Wer?“ wollte Waringer wissen.

„Die Schatten. Ich nenne sie so. Sie sind entweder zu klein, oder sie führen einen Ortungsschutz mit sich. Auf jeden Fall erzeugen sie nur undeutliche Reflexe. Sie tauchten auf, als ich das erstemal mit der JOANNA unterwegs war. Es sind Elemente des Raumes, die uns beobachten. Mit Gravo-Schocks kann man sie vertreiben ...“

Sie streckte die Hand aus und zielte in Richtung der rot leuchtenden Kontaktfläche, mit der die Servomechanismen des Bordwaffensystems aktiviert wurden. Geoffry Waringer beugte sich vornüber und hielt ihr mit sanftem Druck den Arm fest.

„Nicht“, bat er. „Mag der Herr der Elemente getrost erfahren, daß wir hier experimentieren. Bevor er sich ausrechnet, worum es geht, sind wir soweit, daß wir zuschlagen können.“

*

Nach zwanzig Minuten rasender Fahrt erreichten sie die nächste Kommunikationsstelle. Sie war kleiner als die erste und verfügte über nur einen einzigen Hyperkom mit begrenzter Reichweite. Aber für Tormsen Varys Zwecke war sie ausreichend. Die Posbis postierten sich in der Nähe des Schottes. Eine Überraschung, wie sie sie vor knapp einer halben Stunde erlebt hatten, würde es nicht mehr geben.

Der Ertruser hatte das Gerät so justiert, daß es auf allen gebräuchlichen Kommunikationsfrequenzen einschließlich dem Band der Flotte senden würde. Der schimmernde Energiering des Mikrophons näherte sich ihm, als er ihn heranwinkte. Er begann zu sprechen:

„Freunde, ihr seid betrogen worden. Hier spricht Tormsen Vary - der *echte* Tormsen Vary. Ich bin nicht derjenige, der euch aufgefordert hat, in den Krieg gegen Gatas zu ziehen. Ich bin jener, den ihr draußen im Leerraum hättet abholen sollen. Der, der sich in diesen Tagen euch gegenüber als Anführer ausgibt, ist ein Betrüger, ein Element der Maske, geschickt vom Herrn der Elemente, damit die Eisigen seinen Dienst versehen und seine Kriege für ihn führen.

Freunde, ich sage euch: Es gibt eine Möglichkeit der Rückkehr in die Minuswelt. Aber zuerst müssen wir die Fremden loswerden, die, obwohl sie selbst zu Eisigen geworden sind, nach wie vor bedingungslos dem Befehl des Herrn der Elemente gehorchen.

Tormsen Vary spricht zu euch, Freunde. Laßt mich hören, laßt mich sehen, daß ihr mir vertraut. Im Augenblick noch habe ich den Betrüger zu fürchten, weil er mir mit seiner Übermacht gefährlich werden kann und mir nachstellen wird, um mich zum Schweigen zu bringen. Wenn ich aber eure Unterstützung spüre, dann will ich einen Ort nennen, an dem wir uns alle versammeln. Von dort brechen wir auf, um die Fremden zu verjagen. Denn gegen uns alle, wenn wir zusammenstehen, hat der Betrüger keine Chance. Er wird die Flucht ergreifen müssen. Chort gehört wieder uns, und wir treten den Weg zurück in die Minuswelt an.

Ihr hört bald wieder von mir. Laßt euch von dem falschen Tormsen Vary nichts mehr weismachen.“

Er ließ das Aggregat eingeschaltet. Er war abgehört worden, dessen war er sicher. Mochte das Maskenelement glauben, daß er vorhätte, noch eine weitere Ansprache zu halten. Er wandte sich dem Ausgang zu, wo Ernst Ellert und Delaidot auf ihn warteten.

„Das waren kräftige Worte“, nickte der Tefroder. „Sie werden spüren, daß wirklich du sie gesprochen hast.“

Draußen im Korridor schwebte die Antigravplattform. Drei Posbis glitten herbei, als Tormsen Vary den Befehl zum Aufbruch gab. Der Ertruser sah sich fragend um.

„Wo ist der vierte?“ fragte er.

Er hatte das letzte Wort kaum ausgesprochen, da gellte eine schrille, kreischende Stimme durch den kahlen Gang.

„Ich habe das Paradies gesehen, Freunde! Es gehört uns, wenn wir es nur wollen.“

Der unsymmetrisch geformte, entfernt kegelförmige Körper des vierten Posbis glitt schwankend durch den Korridor. Die unnatürlich schrille Stimme wiederholte die konfuse Worte ein übers andere Mal. Schließlich verlor Tormsen Vary die Geduld.

„Was soll das dumme Gerede?“ donnerte er. „Wo warst du?“

„Im Paradies!“ kreischte der Posbi. „In der Minuswelt. Ich habe ihre Herrlichkeit gesehen, und sie ist unübertrefflich.“

„Steh still“, befahl Tormsen Vary.

Der Roboter gehorchte sofort. Der organische Teil seines Bewußtseins mochte verwirrt sein, aber die positronische Komponente erkannte Tormsen Varys Autorität an.

„Bionik, Ruhe“, sagte der Ertruser scharf. „Positronik: Wo warst du vor kurzem?“

„Im zweiten Seitengang rechts, von hier aus gesehen“, antwortete der Roboter in normalem Tonfall.

Ernst Ellert war dem Verlauf der eigenartigen Unterhaltung mit wachsender Spannung gefolgt. Die Symptome, die der Posbi aufwies, waren recht eindeutig. Daß sie an einem Roboter auftraten, erregte Erstaunen. Aber es galt zu bedenken, daß Posbis organische Bewußtseinstteile besaßen und somit gewisser Regungen eines organischen Bewußtseins fähig waren. Der verwirrte Posbi war offenbar einem hypnosuggestiven Einfluß erlegen, und eben die Art seiner Reaktion verriet den Urheber auf unmißverständliche Art und Weise.

Tormsen Vary trug dem mental destabilisierten Roboter auf, sich auf die Antigravplattform zu verfrachten und den bionischen Teil seiner Existenz fürs erste deaktiviert zu belassen. Dann wandte der Ertruser sich an Ernst Ellert.

„Ich frage mich, ob mein Doppelgänger wirklich wissen kann, auf welchem Kurs wir uns bewegen“, sagte er.

„Ich nehme an, daß er seine Posten wahllos entlang aller Wege verteilt, von denen er meint, daß wir sie womöglich einschlagen könnten“, antwortete der Metamorpher. „Der zweite Seitengang rechts, nicht wahr? Ich werde mich darum kümmern. Sie bewegen sich nicht allzu schnell, mußt du wissen.“

„Ich weiß es, Freund“, sagte Tormsen Vary, und ein Grinsen huschte über sein eisiges Gesicht. „Ich kenne sie alle.“

Ellert glitt davon. Der Zwischenfall gab zu denken. Der Posbi war ohne Zweifel auf ein Element der Transzendenz gestoßen, das den bionischen Teil seines Bewußtseins unter Zwang genommen und auf eine Traumreise in die Minuswelt geschickt hatte. Der Doppelgänger schlug frühzeitig zu. Er hatte die Mittel, sämtliche Wege zu blockieren, die Tormsen Vary von Cellar aus einschlagen könnte. Mit der Sicherheit, die sie in der Unterwelt zu finden hofften, war es nicht allzu weit her.

Er glitt in den zweiten nach rechts abzweigenden Seitengang. Lange brauchte er nicht zu suchen. Der Transzendente war nicht weit gekommen. Seine äußere Erscheinung war die eines Wurmes von anderthalb Metern Länge und 50 cm Dicke. Der Körper besaß eine blutrote Oberfläche und wies keinerlei Gliederung auf. Das unbeholfene Geschöpf, das nur über ein minimales Maß an Intelligenz verfügte, schien die Anwesenheit der Gefahr zu ahnen. Mit ruckenden, zuckenden Bewegungen versuchte es, sich so schnell wie möglich aus dem gefährlichen Bereich zu entfernen. Seine Anstrengungen waren von einer grotesk anmutenden Nutzlosigkeit. Jeder Ruck bewegte den aufgedunsenen, schwerfälligen Körper nur um Bruchteile von Zentimetern vorwärts.

Ernst Ellert schoß. Die Walze blähte sich auf, als der scharf gebündelte Strahl des Blasters sie traf, und zerplatzte mit mattem Knall. Fetzen flogen nach allen Richtungen davon. Angewidert wandte der Metamorpher sich ab. Elementen des Dekalogs gegenüber gab es keine Gnade. Sie waren allesamt Geschöpfe des Satans. Man mußte ihre Zahl verringern, wo immer sich die Möglichkeit dazu bot.

Er kehrte zu Tormsen Vary und seinen Begleitern zurück. Ein stummes Nicken verständigte den Ertruser, daß Ernst Ellert sein Vorhaben ausgeführt hatte. Die Plattform setzte sich in Bewegung.

*

„Es stehen uns mehrere Möglichkeiten zur Verfügung“, dozierte Les Zeron. Zu seinen Zuhörern zählte außer Perry Rhodan nun auch Zhiü-Nii, der sich vor kurzer Zeit im Quartier der beiden Terraner eingefunden hatte, um mit ihnen die Lage zu diskutieren. „Wir haben ausreichende Kräfte zur Verfügung, die Eisige Flotte anzugreifen. Ich sehe diese Vorgehensweise als unseren letzten Ausweg, denn sie wird beachtliche Opfer kosten.“

Zweitens bietet sich an, Chort anzugreifen. Ich weiß, wir dürfen uns dem Planeten nicht bis auf weniger als fünf Lichtjahre nähern, oder unsere Schiffe fallen dem Psychofrost anheim. Aber es lassen sich Projektile mit eigenem Linearantrieb herrichten, die diese Entfernung ohne Schwierigkeit überwinden können. Man müßte durch geeignete Mittel dafür sorgen, daß ihre Positroniken die Einwirkung des Frosts überstehen. Der Nachteil dieser Methode ist, daß wir mit ferngelenkten Bomben unter Umständen unschuldiges Leben auf Chort zerstören. Aber...

„Unschuldiges Leben wird auch hier zerstört, wenn die Eisige Flotte nicht bald abzieht!“ fiel Zhiü-Nii dem Nexialisten mit schriller Stimme ins Wort.

„Ich weiß“, antwortete Les Zeron. „Worauf ich hinauswollte, ist dieses: Alleine die Massierung unserer Streitkräfte in weitem Kreis um Chort wird Kazzenkatt vermutlich dazu bewegen, seine Flotte sofort von Gatas abzuziehen und der Welt der Eisigen zu Hilfe zu eilen. Ganze Gruppen von Dekalog-Elementen sind ihm im Verlauf der vergangenen Auseinandersetzungen abhanden gekommen. Die Eisigen sind praktisch seine letzte Reserve. Er darf sie und ihre Heimatwelt auf keinen Fall im Stich lassen. Wir werden wahrscheinlich also keinen einzigen Schuß abzufeuern brauchen, um ihn von Gatas wegzulocken.“

Nach einer kurzen Pause des Nachdenkens nickte Perry Rhodan.

„Die Idee gefällt mir“, sagte er. „Wir werden zwar ziemlich lächerlich aussehen, wenn wir da in fünf Lichtjahren Entfernung einen Einschließungsring um Chort zu bilden versuchen. Aber ein kurzes Probefeu mit den von dir vorgeschlagenen Waffen wird Kazzenkatt schon überzeugen. Weiter. Welche Möglichkeiten gibt es noch?“

„Nur noch eine“, antwortete Les Zeron niedergeschlagen. „Wir könnten die Hände in den Schoß legen und darauf warten, daß Tormsen Vary etwas erreicht. Da er sich bisher noch nicht gemeldet hat, weiß ich nicht...“

„Diese Feststellung bedarf der Qualifizierung“, meldete Spitz sich unaufgefordert zu Wort. „Zwar hat Tormsen Vary sich selbst nicht gemeldet, aber das Experimentierschiff JOANNA, unter dem Kommando von Geoffry Waringer, hat vor kurzem eine umfangreiche Datensendung von Ernst Ellert erhalten.“

„Was du nicht sagst!“ stieß Les Zeron hervor und blies die Backen auf. „Warum bist du nicht früher mit dieser Neuigkeit hervorgerückt?“

„Weil ich sie soeben erst von Hamiller erfahren habe, Dicker“, antwortete der Roboter spöttisch.

„Das gibt zu hoffen“, sagte Perry und beendete damit den Wortwechsel. „Ellert und Vary sind auf Chort tätig. Es wird Vary nicht schwer fallen, die Eisigen davon zu überzeugen, daß der Dekalog ihnen einen Doppelgänger vor die Nase gesetzt hat.“

„Vorausgesetzt“, gab Les Zeron zu bedenken, „Vary kann sich verständlich machen. Sobald er sich muckt, sind die Elemente hinter ihm her.“

„Das alles hört sich nicht sehr vielversprechend an“, erklärte Zhiü-Nii steif. „Ich muß euch warnen. Wenn der Blockadering um Gatas nicht während der nächsten Tage gelöst wird, rückt die vereinigte Flotte der Blues-Nation an.“

Perry Rhodan lächelte.

„Sie wird mehr ausrichten als die Kräfte der GAVÖK?“ fragte er nachsichtig.

Zhiü-Nii machte eine eigenartige Geste. Er wirkte ein wenig verlegen.

„Glaub mir, Terraner - ich selbst bin fest davon überzeugt, daß ihr ehrlich daran interessiert seid, uns zu helfen. Aber es gibt Situationen, denen sich selbst ein Sonderbeauftragter beugen muß. Ganz gleichgültig, was ich anordne. Sobald Gatas in ernsthafte Gefahr gerät, setzt sich die Flotte der Blues in Marsch. Gatas gilt der großen Nation der Blues als so etwas wie ein Schrein. Damit müßt ihr rechnen.“

Perry Rhodan hatte eine Erwiderung auf der Zunge. Aber in diesem Augenblick sagte Spitz einigermaßen respektlos.

„Falls ihr euer Gerede für ein paar Augenblicke unterbrechen könnt, möchtet ihr vielleicht hören, was das Element der Lenkung euch zu sagen hat...“

*

„Hier spricht Kazzenkatt. Die Hälfte der Frist ist bereits verstrichen. Ihr glaubt womöglich, daß ihr dem Psychofrost widerstehen könnt. Aber seht euch um. Die Flotte der Eisigen bleibt im Orbit um Gatas, bis die Arbeit getan ist. Schon bedeckt Frost den größten Teil der Oberfläche eures Planeten. Eure Pflanzen sterben, die Tiere siechen dahin. Ihr könnt euch in den unterirdischen Anlagen noch eine Zeitlang halten. Aber bald wird die Kälte auch dorthin vordringen.

Der Herr der Elemente gewährt euch freien Abzug, falls ihr rechtzeitig auf mein Ultimatum reagiert. Ihr habt Raumschiffe genug, die gesamte Bevölkerung zu evakuieren und auf einer anderen Welt anzusiedeln. Ich kenne das Reich der Blues. Es gibt genug dünn besiedelte Kolonialplaneten, auf denen die Bewohner von Gatas sich unterbringen ließen.

Das Chronofossil wird gelöscht werden. Es ist eure Entscheidung, ob ihr überleben oder mit eurer Welt untergehen wollt. Ihr habt noch einen Vierteltag Zeit. Danach gibt der Herr der Elemente keine Gnade mehr.“

Aus dem Zerotraum sandte Kazzenkatt ein Signal an den Bordcomputer, die Verbindung zu trennen. Gleichzeitig erkundigte er sich.

„Wie war das?“

„Psychologisch einwandfrei“, antwortete die freundliche Stimme. „Die Hochrechnung, basierend auf den bekannten Charakteristiken der Blues-Mentalität, ergibt, daß du mit einer Wahrscheinlichkeit von dreiundsechzig Prozent auf eine zeitgerechte und positive Beantwortung deines Ultimatums rechnen kannst.“

„Dreiundsechzig Prozent?“ protestierte der Sarlengort. „Ist das alles? Hast du dabei in Rechnung gestellt, daß sich Perry Rhodan auf Gatas aufhält?“

„Erste Antwort: Ja, das ist alles“, erklärte der Computer sachlich. „Zweite Antwort: Nein, Perry Rhodans Anwesenheit wurde nicht in Rechnung gestellt.“

Kazzenkatts Zuversicht begann zu schwinden.

„Die Blues alleine - dreiundsechzig Prozent“, murmelte er im Selbstgespräch. „Mit Perry Rhodan - wahrscheinlich weniger als fünfzig.“

„Rhodans Einfluß ist negativ“, sagte der Computer. „Daran besteht kein Zweifel. Aber es gibt einen Faktor, der geeignet ist, Rhodans Anwesenheit zu neutralisieren. Das ist der Überlebenswille der Blues. Wenn Rhodan ihnen keine Hoffnung geben kann, dann werden sie seinen Rat mißachten.“

„Ja, das ist richtig“, sagte Kazzenkatt und schöpfte wieder ein wenig Mut.

„Bist du geneigt, ein Gespräch zu empfangen?“ erkundigte sich der Computer.

„Von wem?“

„Bildersticker hat eine Meldung für dich.“

Kazzenkatt verbrachte ein paar Sekunden damit, sich zu erinnern, wer Bildersticker war. Eines der Elemente des Raumes, die sich als Scouts im Sternentunnel herumtrieben - richtig!

„Laß mich ihn hören“, trug er dem Computer auf.

Bildersticker hatte wenig Angenehmes zu berichten.

„Sie sind wieder am Experimentieren“, sagte er. „Sie haben einen kilometerlangen Asteroiden in einem Paralleluniversum verschwinden lassen und ihn kurz darauf wieder zum Vorschein gebracht.“

„Warum soll mich das stören?“ fragte Kazzenkatt ungehalten.

„Weil der Herr der Elemente es für gefährlich hält. Er glaubt, daß sie an der Entwicklung einer neuen Waffe arbeiten, die sie gegen die Eisige Schar einsetzen wollen.“

Kazzenkatt dachte darüber eine Zeitlang nach. Das war eine Angelegenheit, mit der sich zu beschäftigen er keine Zeit hatte. Er hielt sie nicht für ernsthaft - ganz gleichgültig, was der Herr der Elemente darüber dachte.

„Bleib auf deinem Posten“, befahl er Bildersticker. „Melde dich wieder, sobald du erkennen kannst, welche bestimmten Zwecke mit den Experimenten verfolgt werden.“

„Das will ich tun“, sagte Bildersticker, und der Strom seiner Gedanken erlosch.

Kazzenkatt wollte sich der unterbewußten Phase des Zerotraums zuwenden und weiter an seinem Paradiesplaneten bauen. Aber irgend etwas an dem, was Bildersticker gesagt hatte, störte ihn. War es denkbar, daß die Galaktiker mit der Entwicklung einer Waffe beschäftigt waren, mit der sie gegen die Eisige Schar vorgehen konnten? Er traute dem Gegner nicht. Immer dann, Wenn er sich - wie in diesem Augenblick - in einer unbezwingbaren Situation gesehen hatte, war es den Terranern und den mit ihnen verbündeten Völkern der GAVÖK gelungen, das Blatt zu wenden und ihm eine Niederlage zuzufügen.

Er war noch mit seinen pessimistischen Gedanken beschäftigt, als der Computer sich von neuem meldete.

„Es gibt heute keine Ruhe“, sagte die sanfte Stimme, als empfände sie die Notwendigkeit, um Entschuldigung zu bitten. „Shtelp meldet sich von Chort.“

„Ihn *muß* ich hören“, sagte Kazzenkatt widerwillig.

Kurze Zeit später empfing er die schrille Mentalstimme des Margenanen.

„Es geht nicht nach Plan“, schrie Shtelp. „Tormsen Vary bewegt sich von einem Ort zum anderen. Er wiegelt die Eisigen auf, aber ich kann ihn nicht fassen. Er ist zu schnell. Ich habe meine Posten überall aufgestellt, Elemente des Kriegs und der Transzendenz. Kürzlich hat er mir einen Transzendenten zusammengeschossen.“

Kazzenkatt gab einen gedanklichen Seufzer von sich.

„Mehr Hilfe, als ich dir schon geschickt habe, kann ich dir nicht geben“, sagte er. „Mit Tormsen Vary mußt du allein fertig werden. Wenn es dir nicht gelingt, enthülle ich dich in deiner wahren Gestalt.“

Damit unterbrach er die Verbindung.

Er sehnte sich danach, in die tiefere Phase des Traumes zu versinken.

Aber es gelang ihm nicht. Er glaubte, Gatas fest im Griff zu haben. Aber an anderen Orten begannen Dinge sich zu rühren, mit denen er nicht gerechnet hatte. Die Versuche eines Experimentalschiffs, und nun Tormsen Vary auf Chort. Ein seltsames Gefühl schlich sich in Kazzenkatts Bewußtsein.

Das Gefühl, daß ihm, obwohl er alle Trümpfe in der Hand zu halten schien, auch diesmal wieder eine Niederlage beschieden sei.

So sehr er sich auch anstrebte. Er kam nicht dazu, an seinem Traumplaneten zu arbeiten.

ENDE